

Progr. Nr. 243.



19. Jahresbericht

der

Höheren Privat-Mädchen-Schule

zu

Tilsit.

(Vorsteherin: **Margarete Poehlmann.**)

—• Oftern 1907. •—

Inhalt:

1. Die Reform der höheren Mädchenschule.
2. Bericht über die Jubiläumsfeier am 2. und 3. April 1906.
3. Schulnachrichten.



Tilsit 1907.

Druck von J. Neuländer & Sohn.



I. Die Reform der höheren Mädchenschule.

Als in den ersten Januartagen des vergangenen Jahres Einladungen zu einer Konferenz über die Reform der höheren Mädchenschule und der Frauenbildung von dem preußischen Kultusminister an eine stattliche Reihe von Männern und Frauen versandt wurden, da war die Überraschung auch in weiten Fachkreisen eine große. Denn lange ersehnt, erbeten, verheißen — schienen die Reformpläne für die höhere Mädchenschule nach dem beklagenswert frühen Tode des Dezenten im preußischen Kultusministerium, Geheimen Ober-Regierungsrat Waegoldt, vollkommen ins Stocken geraten zu sein. Um so lebhafter war die Freude, als nun die an die Teilnehmer der Konferenz versandten Tabellen und Erläuterungen einen großzügigen Plan enthüllten, der den Wünschen der Bittenden von früher, namentlich den Wünschen der Frauen, eine weitgehende Berücksichtigung zu gewähren schien. Und die eingehenden, mit Sachkenntnis und Verständnis, mit Freimut und Unererschrockenheit und fast immer von großen Gesichtspunkten aus geführten Beratungen des 23. und 24. Januar schienen die schöne Hoffnung zu bestätigen, daß nun endlich die vernachlässigte und vielangeschuldigte höhere Mädchenschule einer verständnisvollen Reform und Weiterbildung entgegengehe.

Die freudige Begrüßung dieser erwünschten Verhandlungen beschränkte sich aber nicht nur auf die sachverständigen Fachkreise, sondern alle, die für Fragen der Jugendbildung Interesse hatten, verfolgten mit größter Aufmerksamkeit alles, was über die Konferenz bekannt wurde. Während dann in weiteren gründlichen Beratungen die berufenen Kräfte aus den Lehrerkreisen beschäftigt waren, die vorgelegten Lehrpläne im einzelnen auszuarbeiten, nahmen die Erörterungen über die beabsichtigte Reform vor der breiten Öffentlichkeit einen bedeutenden Raum ein. Fachblätter und Tageszeitungen brachten mehr oder weniger eingehende Berichte, Teilnehmer an der Konferenz hielten in stark besuchten Versammlungen Vorträge über die Verhandlungen, das Preußische Abgeordnetenhaus

beschäftigte sich damit, die Frauenvereine, von den großen Organisationen an bis zu ganz kleinen, setzten den Gegenstand auf ihre Tagesordnung, und auch bis zur heutigen Stunde glauben sogar solche Fachgenossenschaften, deren Programm die Bildungsfragen nicht enthält, nicht besser für die Ideen einer maßvollen Frauenbewegung wirken zu können, als dadurch, daß sie die Reform der höheren Mädchenschule auf die Tagesordnung ihrer Versammlungen setzten. Aus all diesen Erscheinungen geht die sehr begreifliche, aber doch sehr erfreuliche Tatsache hervor, daß Bildungsfragen in unserm Volke den lautesten Widerhall finden, nicht nur, wenn sie die weitestverbreitete Schulgattung, die Volksschule, behandeln, sondern auch — und so ist es wahrlich in der Ordnung — wenn es die höhere Mädchenschule betrifft, die Anstalt, die den Müttern der kommenden Generationen die Möglichkeit geben soll, in ihren Reihen Frauen zu zählen, die schon durch ihre Schule zu höherer, zu hoher Bildung geführt sind.

Aber all diese lebhafteste Teilnahme hat sich bis jetzt mit den Mutmaßungen über die endgültige Gestaltung der Lehrpläne und Regelung der grundsätzlichen Schwierigkeiten begnügen müssen. Denn auch jetzt, da mehr als Jahresfrist seit der Januar-Konferenz vergangen ist, harren alle beteiligten Kreise noch immer voll Spannung, wohl auch schon in beginnender Resignation auf die Veröffentlichung der ausgeführten Regierungsvorlage, und soviel ist sicher, daß nicht, wie man hoffte, schon im nächsten Schuljahre mit dem Unterrichte nach den neuen Plänen begonnen werden kann. Trotzdem aber soll den Eltern unserer Schülerinnen ein gedrängter Überblick über die vorgeschlagene Neugestaltung, über die Hemmungen, die ihr entgegengetreten sind, über die Wünsche, die sich an sie knüpfen, gegeben werden. Im vorigen Osterberichte schien er verfrüht für diejenigen, die nicht an den Einzelheiten der Stundenverteilung, der methodischen Grundsätze ein Fachinteresse hatten. Und wenn auch heute leider mit einer kurzen Besprechung der Umrisse jener beabsichtigten Neugestaltung noch nicht die erhoffte Darlegung der vollendeten Bearbeitung verbunden werden kann, soll doch wenigstens das Verständnis für die wichtigsten und die umstrittensten Punkte vorbereitet werden. Diese wichtigsten Punkte sind in der Einführung neuer Unterrichtsgegenstände, in der Kursusdauer der erweiterten höheren Mädchenschule, in den Anforderungen an die

Lehrer und Leiter und in der Einordnung dieser neuen Schulart in den Gesamtorganismus des preußischen Schulwesens zu finden. Sie heben sich ab von der gemeinsamen Grundlage einer hohen Auffassung von dem, was eine neue Mädchenbildung für die Frauen selbst und für die Gesamtheit bedeuten würde.

Die Einführung neuer Unterrichtsgegenstände tritt schon in der Anstalt auf, die etwa mit der jetzigen höheren Mädchenschule verglichen werden kann, und die in der Regierungsvorlage Lyzeum genannt ist. Hier sind die Lehrfächer der zehnklassigen höheren Mädchenschule beibehalten, aber es tritt neben dem auch in der Stundenzahl günstiger bedachten Rechenunterricht die Mathematik auf, und damit ist einem häufig wiederholten Wunsche der männlichen und weiblichen Pädagogen Rechnung getragen. Denn sie wissen es wohl, daß bei den Mädchen durchaus nicht die Abneigung gegen die rein verstandesmäßigen Operationen vorhanden ist, die ganz gewöhnlich vorausgesetzt wird; sie wissen, daß sogar eine Vorliebe für Rechnen und Mathematik hervortreten würde, wenn nur eine größere Stundenzahl gestatten würde, den Grad von Sicherheit und die Beherrschung der Elemente zu erlangen, die bei jedem Studium Vorbedingung für ein freudiges und erfolgreiches Vorschreiten sind. Die Naturwissenschaften werden im Lyzeum etwas stärker betont, dagegen aber die technischen Fächer etwas zurückgedrängt, insofern Nadelarbeit und Singen in den letzten Jahren wahlfrei gemacht werden. Damit ist in bezug auf Nadelarbeit nur der jetzt schon bestehende Zustand festgelegt, denn eine gegen früher wesentliche Veränderung in der Wertschätzung des Strickens und Handnärens führt schon heute zu so zahlreichen Dispensationsgesuchen, daß in der That der Unterricht nicht viel mehr als ein wahlfreier ist.

Am stärksten aber tritt das Neue in dem Lyzeum darin hervor, daß überall, wo an eine Vorbereitung auf das Universitätsstudium gedacht wird, der Anfang damit durch den Nebenbetrieb des Lateinischen schon in den beiden letzten Klassen dieser Anstalt gemacht werden kann. Es ist in diesem Falle der Unterricht in Deutsch und Französisch etwas gekürzt, und eine leichte Verstärkung der überall sehr mäßig bemessenen Stundenzahl ist dafür eingetreten.

So ist das Lyzeum in der Stundenverteilung im wesentlichen der jetzigen zehnklassigen höheren Mädchenschule zu vergleichen, und

von den Lehrkräften wird es abhängen, inwieweit die Absichten der Regierung, die auf wissenschaftliche Behandlung der einzelnen Lehrfächer gehen, auch verwirklicht werden.

Anderß ist es mit dem von der Regierung als vierjährige Anstalt geplanten Oberlyzeum, das wohl einen Ersatz für die jetzt bestehenden Gymnasial- oder Realgymnasialkurse bietet, aber doch, insofern es organisch an das Lyzeum angegliedert ist, etwas ganz Neues darstellt. Es will sowohl der erweiterten, im wirklichen Sinne des Wortes höheren Bildung der Mädchen dienen, die nicht ein Universitätsstudium, überhaupt nicht eine bestimmte Berufsbildung ins Auge fassen, als auch in der lateinischen oder lateinisch-griechischen Nebenform die Vorbereitung zum Besuche der Universität geben. Für die erste Form, das lateinlose Oberlyzeum, ist neben den Unterrichtsfächern der entsprechenden höheren Knabenschule, der Oberrealschule, als wahlfreier Gegenstand Erziehungslehre vorgesehen, außerdem Turnen und Singen. In dem lateinischen, noch mehr in dem griechisch-lateinischen Oberlyzeum erhöht sich die Zahl der Stunden so sehr, daß diese an sich sehr wünschenswerten Gegenstände nicht in Aussicht genommen werden konnten. Der Bedeutung nach aber sollen diese drei Formen des Oberlyzeums nach der Ansicht des Referenten der Abteilung IIa des preußischen Kultusministeriums eine zwar etwas andersartige, aber mindestens gleichwertige Bildung vermitteln wie die höheren Knabenschulen. Ja, es wäre sogar nach seiner Ansicht von dem Oberlyzeum noch eine vertieftere und daher freudigere und vielseitiger fruchtbringende Bildung zu erwarten.

Dieser schönere Erfolg wird von dem ausgedehnten Kursus von 14 Jahren erwartet. Und es ist ja klar, daß strebsame junge Mädchen in 14 Jahren mehr Wissen aufnehmen und verarbeiten werden, als ebenso tüchtige Knaben und Jünglinge in 12 Jahren, so daß von ihnen bei ihrer tieferen Vorbildung wohl eine Abkürzung des Universitätsstudiums erwartet werden kann. Aber ein Gesamtkursus von 14 Schuljahren gegenüber den 12 der Knabenschulen erschien und erscheint namentlich aus praktischen Rücksichten unausführbar, und in diesem Punkte waren Männer und Frauen, die sonst auf der Konferenz in ihren Meinungen vielfach von einander abwichen, von derselben Überzeugung erfüllt, die nur bei ganz wenigen durch die glänzenden Ausführungen des für seine

Sache begeisterten Referenten erschüttert wurde. Jedenfalls zeugt aber auch die Annahme der insgesamt 14 Schuljahre von dem Ernst und von der hohen Auffassung, mit denen in der Regierungsvorlage die höhere Bildung der Mädchen ins Auge gefaßt ist.

Ein anderer Punkt von grundsätzlicher Bedeutung ist die in der Vorlage aufgeworfene Frage, ob nicht darauf Bedacht zu nehmen ist, in weitgehendem Maße die Leitung der höheren Mädchenschulen in die Hände von Frauen zu legen. Wie es nur natürlich ist, fand diese Frage bei allen Frauen auf der Konferenz freudigste Bejahung. Denn sie entsprach nur den Bitten, welche Lehrerinnen und Mütter seit zwei Jahrzehnten immer wieder an die maßgebenden Stellen richteten, weil sie von der Überzeugung durchdrungen sind, daß für die heranwachsenden und erwachsenen Mädchen der umfassende — aber nicht der alleinige — Einfluß der wissenschaftlich gebildeten Frau eine unabweishbare Notwendigkeit ist, und daß dieser Einfluß in genügender Stärke nur dann gesichert erscheint, wenn die Leitung der künftigen höheren Mädchenschulen in weiblichen Händen liegt. Neben den Frauen stimmten auch die Universitätsprofessoren der nachdrücklichen Begründung dieses Punktes seitens des Regierungsvertreters so durchaus zu, daß der — in gewissem Maße erklärliche — Widerstand der anwesenden Direktoren und Lehrer von Mädchenschulen nicht sehr wirksam war, um so weniger, als verschiedentlich betont wurde, daß keineswegs der Mann aus der Erziehungsarbeit der neuen Mädchenschulen ganz ausgeschaltet werden sollte, und daß für die jetzigen Generationen von Leitern und Leiterinnen überhaupt wesentliche Verschiebungen nicht eintreten würden.

In ähnlicher Weise wie bei der Leitung sollen künftig auch in dem Unterrichte des Oberlyzeums und der oberen Klassen des Lyziums die Frauen stärker berücksichtigt werden, natürlich auch nur dann, wenn sie die genügende wissenschaftliche Bildung erworben haben. Denn dem Charakter der höheren Lehranstalt entsprechend, sollen in dem Oberlyzeum ausschließlich und in der Oberstufe des Lyzeums vorzugsweise akademisch gebildete und für das höhere Lehramt anstellungsberechtigte Lehrkräfte verwendet werden. Ihnen sollen gleich geachtet werden die Oberlehrerinnen, welche die wissenschaftliche Prüfung vorschriftsmäßig abgelegt haben. Freilich entspricht diese Prüfung nicht im ganzen Umfange

der Oberlehrerprüfung der männlichen Kandidaten, und gerade die Frauen haben unablässig darauf hingewirkt, daß die Ansprüche der Examinatoren sich steigerten, und daß die Prüfung pro facultate docendi als Abschluß des akademischen Studiums ohne vorangehende Seminarbildung auch ihnen eröffnet werde. Auch bei dieser Versammlung wiesen mit erfreuender Selbstverleugnung die anwesenden, sämtlich aus Oberlehrerinnenkursen hervorgegangenen Oberlehrerinnen darauf hin, daß die vor kurzem erfolgte Zulassung der weiblichen Kandidaten zu dem vollgültigen Oberlehrerexamen auf das freudigste zu begrüßen wäre, und daß in Zukunft nur diese Oberlehrerinnen für den Unterricht am Oberlyzeum in Aussicht genommen werden möchten. Aber da die Zahl der mit Abiturientenexamen und anschließendem Universitätsstudium Ausgebildeten vorläufig noch eine ganz geringe ist, so wird noch auf viele Jahre hinaus die Arbeit der Kurse in Anspruch genommen werden müssen.

In den Verhandlungen über alle diese Punkte war von allen Seiten die Anerkennung der Lyzeen und Oberlyzeen als höhere Schulen im Sinne des Gesetzes so sehr stillweigende Voraussetzung gewesen, daß die letzte Frage, ob es nämlich erwünscht erscheine, die höheren Mädchenschulen, soweit das noch nicht geschehen sei, dem Geschäftskreise der Provinzial-Schulkollegien zuzuweisen, kaum noch zur Behandlung gelangte. Alle Konferenzmitglieder waren wohl vollkommen überzeugt, daß die Unterstellung der künftigen höheren Mädchenschulen unter dieselbe Abteilung wie die höheren Knabenschulen sich von selbst verstände, so daß auch die Bitte einer Schulpflichtvorsteherin aus einer Groß- und Universitätsstadt, bei dem großen Mangel an akademisch und in Oberlehrerinnenkursen gebildeten Lehrkräften namentlich bei den Privatschulen fürs erste die Leistung und nicht die Zusammensetzung des Lehrkörpers für die Anerkennung als Lyzeum oder Oberlyzeum maßgebend sein zu lassen, von allen Seiten als durchaus berechtigt Billigung und Unterstützung fand.

So schloß die Konferenz für alle Beteiligten mit dem erhebenden Gefühl, daß hier wirklich wertvolle Arbeit für die Reform der höheren Mädchenschule und der Frauenbildung geleistet worden war, und daß die Erfolge dieser Arbeit hoffentlich bald in die Erscheinung treten würden.

Und heute? — Es sind 13 Monate seit jenem denkwürdigen 23. und 24. Januar vergangen und, von unbestimmten und meistens unerfreulichen Gerüchten abgesehen, ist noch kein Ergebnis jener Beratungen veröffentlicht worden. Man weiß, daß die Lehrpläne sorgfältig ausgearbeitet sind, aber von der Entscheidung über die Fragen von grundsätzlicher und grundlegender Bedeutung, die oben hervorgehoben sind, ist nichts sicher bekannt, es sind auch heute nur Vermutungen möglich. Diese Unsicherheit in Bezug auf das Endergebnis der Konferenz und der darauf folgenden Arbeiten trat schon ziemlich früh ein, sobald es nämlich bekannt wurde, daß in einzelnen Punkten ein Widerstand gegen die Regierungsvorlage und gegen die Annahme ihrer Grundsätze durch die Konferenz sich bemerkbar machte.

Ein solcher Widerstand ging von einer Anzahl von Direktoren an preussischen höheren Mädchenschulen aus, die sich in einer Tagung zu Berlin namentlich gegen eine grundsätzliche Bevorzugung der Frau als Lehrerin und Leiterin der höheren Mädchenschule und gegen jede Form von Gabelung innerhalb des zehnjährigen Lyzeums, also auch gegen den von der Regierung vorgeschlagenen Nebenunterricht im Lateinischen wendeten, vielmehr für die Vorbereitung zum Universitätsstudium verlangten, daß die Mädchen „auf neuem Wege“ bei nur dreijährigem Betriebe des Lateinischen und bei starker Betonung des Deutschen dazu geführt würden.

Die erste der beiden hier hervorgehobenen Forderungen entsprach durchaus der Haltung, welche die Mehrzahl der Mädchenschuldirektoren in diesem Punkte auf der Konferenz eingenommen hatte, und welche dort von Frauen und von Männern mit guten Gründen bekämpft worden war, besonders mit dem Hinweise darauf, daß — sittlich gleich hoch stehende Persönlichkeiten als Lehrer und Schulleiter vorausgesetzt — die Frau als Geschlechtsgenossin dem Mädchen gegenüber immer ein größeres Verständnis besitzen würde, daß ihr Einfluß deshalb in der Mädchenerziehung auch der ausschlaggebende sein müßte. In dem zweiten Punkte aber, in der Ablehnung jeder Gabelung innerhalb des Lyzeums, wiederholten die Männer nur einen von ihnen schon häufig aufgestellten Satz. Sie hatten immer schon behauptet, daß die zehnjährige höhere Mädchenschule als vollkommen einheitliche Anstalt erhalten bleiben müßte, weil sie in dieser Form am besten geeignet sei, die Mädchen

für ihr Leben in der Familie vorzubereiten, und weil bei der Einführung irgend welchen Nebenunterrichts zur Vorbereitung auf die Universitätsbildung die Begabtesten — auch die Ehrgeizigsten — sich diesem Zweige zudrängen würden, die eigentliche höhere Mädchenschule aber, die mit zehn Schuljahren einen Bildungsabschluß herbeiführende, an Ansehen verlieren und zu einer Anstalt zweiten Ranges herabsinken könnte. Deshalb sollte auch für das Lyzeum jede Verkümmernng des Lehrganges durch Nebenunterricht zugunsten des Oberlyzeums vermieden werden, und die Mädchen sollten durch ein dreijähriges Oberlyzeum auf neuem Wege zu einer neuen Form von Abiturientenexamen befähigt werden.

Als diese Beschlüsse bekannt wurden, erregten sie nicht nur in Lehrerinnenkreisen, sondern auch in allen Frauenorganisationen, die sich in einer oder der andern Weise mit den Fragen der Mädchenbildung beschäftigten, lebhaftes Besorgnis. Denn es stand zu befürchten, daß diese Uneinigkeit in den Forderungen der Nächstbeteiligten, der Direktoren, die abweichende Beschlüsse faßten, der Frauen, die den Grundsätzen der Konferenz aus voller Überzeugung zustimmten, dem Fortschritte der Arbeit Hemmungen bereiten, daß vielleicht sogar die Bitten der Direktoren berücksichtigt werden könnten. Darin aber sahen die Frauen die große Gefahr, daß die Vorbildung der Mädchen auf das Universitätsstudium der Knaben gegenüber minderwertig sein und das Studium selbst unter dieser Ungründlichkeit leiden, daß eine Herabsetzung des Frauenstudiums und der wissenschaftlichen Berufstätigkeit der Frauen die Folge sein würde. Deshalb wurden in großer Zahl von Lehrerinnen- und andern Frauenvereinen Bittschriften an den Minister gerichtet des wesentlichen Inhalts, die Regierung möge an der ursprünglichen Vorlage festhalten, weil in dem darin vorgesehenen vierklassigen Oberlyzeum und in der Einführung zweijährigen Lateinunterrichts im Lyzeum die unerläßliche Grundlage für eine zureichende Vorbereitung der Mädchen für die Universität zu erblicken sei. Nur ein derart verlängerter Lateinunterricht könne, so meinten die Bittenden, den vertiefenden Einfluß auf die Durchbildung und Auffassung der Mädchen ausüben, der durchaus erstrebt werden müsse, während sich durch den dreijährigen Betrieb des Lateinischen nur eine rein äußerliche Beherrschung des für die Reifeprüfung erforderlichen Stoffes erreichen ließe.

Erfreulicherweise haben sich die Männer in letzter Zeit auch der Anschauung der Frauen genähert. Sie halten zwar daran fest, daß der von ihnen gefundene „neue Weg“ den wahren Interessen des weiblichen Wesens mehr entspricht als alle andern, und sie gehen daran, auf dieser Grundlage auch ihrerseits neue Lehrpläne auszuarbeiten. Aber sie geben daneben doch zu, daß für die Vorbereitung auf manches Fachstudium eine möglichst gründliche Beherrschung des Lateinischen eine Notwendigkeit ist, und sie wollen für solche Fälle auch in den beiden letzten Jahren des Lyzeums einen Nebenunterricht im Lateinischen eintreten lassen. Die Frauen — das sei hier noch gesagt — hatten es nicht nötig, einen neuen Lehrplan auszuarbeiten, nicht nur, weil sie viel fester auf dem Boden der Regierungsvorlage stehen, sondern auch, weil der Allgemeine Deutsche Lehrerinnenverein in der Arbeit seiner Sektion für höhere Schulen, dem „Lehrplan einer Reformschule für Mädchen mit 13 aufsteigenden Klassen“ von 1904, einen Plan besitzt, den alle großen Frauenorganisationen als ihren Forderungen entsprechend anerkannt haben.

Neben diesen eben geschilderten Einwendungen gegen die Regierungsvorlage, die wohl eine Hemmung ihrer Ausführung bedeuten konnten, wurden auch Wünsche wiederholt, die schon auf der Konferenz laut geworden waren. Sie bezogen sich in Hauptsache darauf, daß neben den vorgesehenen Formen der neuen Schule auch noch eine andere, vierte, gegeben werde, in welcher die hauswirtschaftliche Ausbildung stark betont werden möge im Interesse der, wie man meint, großen Zahl von Mädchen, die wohl eine höhere Bildung in der vollen Bedeutung des Wortes, aber keine Vorbildung auf einen gelehrten Beruf erwerben möchten. Diese Wünsche haben noch nicht so eingehend besprochen werden können, daß es auch nur in weiten Fachkreisen schon zu einer Klärung der Ansichten über ihre Berechtigung gekommen wäre, denn die vorher gekennzeichneten Bestrebungen nahmen die Aufmerksamkeit der Beteiligten in viel höherem Grade in Anspruch.

Aber gerade jetzt, in den ersten Märztagen, nehmen auch die Laienkreise unseres Volkes den lebhaftesten Anteil an der so lange hinausgeschobenen Reform der höheren Mädchenschule. Denn es erhalten sich in Bezug auf diesen Gegenstand die verschiedensten Mitteilungen. So tritt in eingeweihten Kreisen mit immer größerer

Stärke die Befürchtung auf, daß bei dieser bevorstehenden Neu-
regelung des höheren Mädchenschulwesens in Preußen der Charakter
der höheren Mädchenschule als einer höheren Lehranstalt wieder
zweifelhaft bleiben wird, die höhere Mädchenschule also nicht der-
selben Abteilung des preußischen Kultusministeriums unterstellt
werden wird, der die höhere Knabenschule zuerteilt ist. Gerüchte
dieses Inhalts waren schon längere Zeit verbreitet, und sie haben
zu der sehr erfreulichen Tatsache geführt, daß die Vorsitzenden der
Männer- und Frauenorganisationen unter Zurückdrängung der
Meinungsverschiedenheiten in anderen Punkten eine gemeinsame
Erklärung an das Ministerium gerichtet haben, in der sie es die
unerläßliche Grundlage einer Neugestaltung des höheren Mädchen-
schulwesens nennen, daß die höhere Mädchenschule in jeder Be-
ziehung zu den höheren Lehranstalten gerechnet, derselben Abteilung
des Ministeriums unterstellt werde, der die höheren Knabenschulen
unterstehen, und daß sie den Bedingungen einer höheren Lehranstalt
voll entspricht. Mit der Erfüllung dieser Forderung, so heißt es
in der Erklärung weiter, steht und fällt nach Ansicht der Unter-
zeichner der Erfolg der in Aussicht genommenen neuen Lehrpläne.
Daß sich die Vertreter der Männer und der Frauen, die sich in
manchen andern Punkten heftig bekämpfen, in dieser Erklärung
zusammengeschlossen haben, muß für jeden ein Beweis sein, wie
ungemein wichtig die Sache ist, und es steht zu hoffen, daß dieses
einmütige Vorgehen den erwünschten Erfolg haben werde.

Freilich haben die Zeitungen in den letzten Tagen berichtet, daß
die Reform der höheren Mädchenschule in einer Sitzung des Ge-
samtministeriums abgelehnt sei. Und wenn auch alsbald ein
Dementi folgte und vielmehr behauptet wurde, daß in einer Sitzung,
die erst stattzufinden habe, eine starke Majorität für die Reform
zu erwarten sei, so zeigen solche Nachrichten doch, welche Unsicherheit
in diesem Punkte, einem von allerhöchster Wichtigkeit, vorläufig
noch herrscht. Das bedeutet nicht nur eine fortgesetzte Schädigung
des Ansehens der Frauenbildung in Preußen, sondern es ist auch
von wesentlicher praktischer Bedeutung. Denn manche Prüfung
neuer Bücher, neuer Methoden wird ausgesetzt, manche Einrichtung
schultechnischer oder unterrichtlicher Art wird verschoben, bis die
Veröffentlichung der Reformpläne deutliche Richtlinien für alle Neu-
gestaltungen geben wird.

So möge denn bald der Tag kommen, der die ersehnte Reform bringt und mit ihr die Anerkennung der neuen Mädchenschule als einer höheren Lehranstalt im vollen Sinne des Wortes. Dann werden auch Staat und Städte mehr Mittel für diesen Zweck anwenden und werden die Einrichtung und Unterhaltung dieser Schulen immer mehr der Privattätigkeit entziehen, die wahrlich ihre großen Vorzüge hat, die eine innere Berechtigung für ihre jetzige Ausdehnung aber doch nur so lange besitzt, als die Fürsorge für die höhere Bildung auch der Mädchen seitens der nächstbeteiligten Faktoren eine so spärliche bleibt wie bisher. Dann wird die Würdigung der Frauenarbeit, die schon in den Verhandlungen des preussischen Abgeordnetenhauses vom 20. und 21. Februar d. J. so freudig ausgesprochen wurde, eine immer allgemeinere werden. Dann wird es auch zu Tage treten, daß die Mädchen, die in dem Oberlyzeum eine höhere Allgemeinbildung erworben haben, die die Vorbereitung auf ein Universitätsstudium oder dieses Studium selbst durchgemacht haben, in der Ehe — und die Zahl der studierten Frauen, die sich verheiraten, ist schon jetzt eine verhältnismäßig bedeutende — eine Hingebung an ihren Pflichtenkreis zeigen, die durch ihre Beherrschung auch anderer Gebiete nur um so wertvoller wird, daß sie durch ihre erhöhte Bildung und ihre vertiefte Einsicht nur um so verständnisvollere Gattinnen, nur um so vertrauenswürdigere Mütter ihrer Töchter und ihrer Söhne geworden sind.

Margarete Poehlmann.

Nachtrag. Gerade jetzt nach Schluß dieses Artikels bringen die Zeitungen aus anscheinend offiziöser Quelle eine neue Nachricht über die Reform des Mädchenschulwesens. Danach soll schon auf die 9. Klasse des Lyzeums ein vierjähriger Oberbau aufgesetzt werden, der den obersten Klassen der höheren Knabenschulen, Obersekunda bis Ober-Prima, entspricht, und der, wie vorher geschildert, als lateinlose, als lateinische oder lateinisch-griechische Anstalt gedacht ist. Für den lateinisch-griechischen Oberbau würde dann ein vorbereitender Lateinunterricht schon in den letzten Klassen des Lyzeums eingeführt werden. Es wird auch darauf hingewiesen, daß die 13jährige Schulzeit für Mädchen gegenüber der 12jährigen für Knaben durch den Wegfall des Militärjahres ausgeglichen wird. Zugleich wird gesagt, daß das Gesamtministerium sich bis jetzt noch nicht mit dem Reformprojekt beschäftigt habe, daß die Verhandlungen aber demnächst beginnen sollen.

M. P.

II. Bericht über die Feier des Jubiläums der Schule

am 2. und 3. April 1906.

Man kann im Zweifel sein, ob es zweckmäßig ist, Jubiläen zu feiern; man kann im besondern sich fragen, ob es für eine Schule ratsam erscheint, den ruhigen Gang des Unterrichts durch die doch immer notwendigen, die zerstreuenen Vorbereitungen zu einer Festesfeier zu unterbrechen, ob es nicht vornehmer und würdiger ist, auch ein fünfzigjähriges Jubiläum nur durch um so angestrenftere und bewußtere Arbeit zu begehen und so dem Ziele jeder Schularbeit am schönsten sich zu nähern. Aber die Erwägung, daß die Schule auf das Leben vorbereiten und deshalb so weit wie möglich in ihrem kleinen Umkreise ein Bild des Lebens darstellen soll, führt zu andern Ergebnissen. Denn wir alle wissen, daß es auch für den Eifrigsten und Gewissenhaftesten ein Bedürfnis ist, den ruhigen Gang des alltäglichen Arbeitslebens durch besondere Ereignisse unterbrochen zu sehen, und daß die Erhebung und Vertiefung unseres Seins, also die Erziehung, mächtig gefördert werden kann durch bedeutende Erlebnisse. Für eine Schule kommen zu diesen Überlegungen von allgemeiner Gültigkeit noch solche hinzu, die für ihren engeren Kreis wichtig sind, daß nämlich die Feier der aus dem Schulleben selber erwachsenen Feste wesentlich dazu beiträgt, den Schülern die Schule lieb zu machen, und daß der zwangslosere Verkehr bei solchen Gelegenheiten wertvolle Beiträge zu einer umfassenderen Kenntnis der Kinder und der Eltern liefert, daß sie also sehr wohl zu einem engeren Zusammenhange zwischen Schule und Haus führen.

Eine sorgfältige Prüfung all dieser und noch anderer Fragen wurde in dem Kollegium unserer Anstalt vorgenommen, als der Schluß des fünfzigsten Jahres seit ihrer Begründung herannahte, und sie führte dazu, daß trotz mancher Bedenken der Entschluß gefaßt wurde, das fünfzigjährige Bestehen der Schule durch ein sehr schönes Fest zu feiern, das den jetzigen Schülerinnen eine unvergeßliche Erinnerung an ihr Schulleben und den ehemaligen das Gefühl des Zusammenhanges mit der alten Schule von neuem zum Bewußtsein bringen sollte.

Von Anfang an wurde der Plan verfolgt, möglichst alle Klassen an solchen Festaufführungen zu beteiligen, in denen das Können der Schülerinnen sich zu beweisen vermochte. Dazu erschien für die älteren Schülerinnen die Darstellung eines deutschen Dramas geeignet und Schillers Turandot-Übersetzung mit ihrer prächtigen Sprache, ihrer hübschen Fabel und ihrer phantastisch-undeutlichen Umwelt wie für eine solche Gelegenheit geschaffen, denn auch die starken Kürzungen, die praktische Rücksichten unumgänglich notwendig machten, ließen sich an einer Bearbeitung mit besserem Gewissen vornehmen als an einem klassischen Originalwerke. Für die Mittel- und Unterklassen wurde Julie Thiels hübsches Festspiel „Der Streit der Jahreszeiten“ gewählt, das durch Umdichtungen und Hinzufügungen den besonderen Verhältnissen unserer Anstalt angepaßt wurde. Festgesänge sollten zur Verschönerung der Hauptfeier dienen, und Spiel und Tanz der Schülerinnen aller Klassen sollte den Abschluß des Schulfestes bilden. Ein Komitee aus ehemaligen Schülerinnen der Anstalt nahm außerdem noch die Veranstaltung eines Festessens in der Bürgerhalle in Aussicht. Als Tag der Feier wurde wegen des am 4. April bevorstehenden Schulschlusses Dienstag, der 3. April, gewählt, trotzdem alten Tilsiter Zeitungen zufolge die Eröffnung der Schule am 1. April 1856 stattgefunden hatte.

Mit den Vorbereitungen zu diesen Aufführungen wurde erst Anfang März begonnen, weil es dem Lehrerinnenkollegium nicht notwendig, auch nicht wünschenswert erschien, das Interesse der Schülerinnen noch länger als vier Wochen für diese Sache in Anspruch zu nehmen, und weil auch die Vorbereitungen zu der schönen Feier der Silberhochzeit des Kaiserpaares am 27. Februar vorangegangen waren. Jetzt aber begann eine eifrige Tätigkeit, die jedoch ebenso wie die Übungen zu der großartigen Centenarfeier des Jahres 1897 die Schularbeit in keiner Weise beeinträchtigte, sondern vielmehr den Eifer aller Schülerinnen nur anzuspornen schien. Die Einübung der Szenen aus Turandot übernahm die Vorsteherin, unterstützt von Fräulein Luise Lincke, die namentlich den Drill des schwarzen Musikkorps und der braunen Wache leitete. Der Streit der Jahreszeiten wurde von Fräulein Reiß und den Turnlehrerinnen Fräulein Müller, Friße, Gräter und Tolckmitt einstudiert. Zu gleicher Zeit war das Komitee ehemaliger Schülerinnen

beschäftigt, die früheren Zöglinge der Anstalt ausfindig zu machen, was durch den Namenswechsel bei der Verheiratung oft erschwert wurde, ihnen die Einladungen zu der Schulfeier und zu dem Festessen zuzusenden, sowie Aufforderungen zu einer Geldsammlung zwecks Begründung einer Stiftung für Schulzwecke.

Alle Vorbereitungen waren zeitig beendet und die Generalproben gingen Sonnabend Nachmittag und Sonntag Abend in dem Turnsaale und in der Aula glatt von statten. Alle nicht beteiligten Schülerinnen, auch die allerjüngsten, hatten mit ihren Geschwistern, auch sonstigen Angehörigen Zutritt, und namentlich zu der Turandot-Probe war der Saal bis auf das allerletzte Plätzchen von einem sehr begeisterungsfähigen Publikum gefüllt, das die Vorgänge auf der Bühne mit höchster Spannung und mit Jubel verfolgte.

Montag, den 2. April, 7 Uhr abends, begann die Vorfeier. Schon beim Betreten des Hauses erregte der wunderschöne, reiche Schmuck der Flure, Korridore, Treppenpodeste durch Lannengewinde, Lorbeerbäume, Palmen und blühende Gewächse eine feierliche und festliche Stimmung, und lange vor der festgesetzten Zeit war die Aula dicht gefüllt von den Angehörigen der jetzigen und von ehemaligen Schülerinnen, die in großer Zahl auch aus der Ferne herbeigeilt waren. Herr Regierungs- und Schulrat Dembowski als Vertreter der königlichen Regierung zu Gumbinnen, Herr Oberbürgermeister Pohl und Herr Stadtrat Glaser als Vertreter der Stadt, die in Tilsit lebenden ehemaligen Lehrerinnen der Anstalt nahmen auch an dieser Vorfeier schon teil.

Sie wurde eröffnet durch einen sehr eindrucksvollen Prolog, den die junge Dichterin, Fräulein Ellen Quast aus Berlin, auch selbst sprach. Dann trugen zwei andere frühere Schülerinnen, die Fräulein Gertrud Hoppe und Gertrud Herbst, die Ouvertüre zur Turandot von Weber vierhändig vor, und darauf öffnete sich der Vorhang zu den „Szenen aus Turandot“. Es war Akt II, IV, 7—11, V gewählt worden, die bei sinngemäßen Streichungen einen vorzüglichen Zusammenhang ergaben. Die reichen Dekorationen der Bühne, die farbenprächtigen Kostüme, die Aufzüge der Hofbeamten, Doktoren, Schwarzen, Wachen, Sklavinnen boten wunderhübsche Bilder, und Deklamation und Spiel zeugten von guter

Auffassung und standen wohl durchaus auf der Höhe dessen, was man von so jugendlichen Schauspielern nur erwarten kann. Die Einzelrollen lagen in den Händen von zehn Schülerinnen der Klassen IA und IB, Anna Humland (Altoum), Edith Minzloff (Turandot), Carola Niederstraßer (Adelma), Erna Altmann (Zelima), Erika Marcus (Stirina), Charlotte von Marck (Kalaf), Anna Reidies (Tartaglia), Marie Schlopnies (Pantolon), Charlotte Holz (Brigella), Ilse Zerbe (Truffaldin), und zwanzig andere aus IA, IB und II gaben die übrigen Personen. Der Eifer und die redlichen Bemühungen der Schauspielerinnen wurden durch reichen, namentlich am Schlusse gar nicht enden wollenden Beifall belohnt.

Ganz anderer Art war natürlich die Feier des nächsten Vormittags, die um 11 Uhr ihren Anfang nahm. Die königliche Regierung war wieder durch Herrn Regierungs- und Schulrat Dembowski vertreten, die städtischen Behörden durch Herrn Oberbürgermeister Pohl und Bürgermeister Bartsch, durch den Stadtverordnetenvorsteher, Herrn Justizrat Busch, und die Stadtverordneten Rektor Dorn und Professor Dr. Fritsch. Ferner waren erschienen die früheren Lehrerinnen der Anstalt, das ganze Kollegium der städtischen höheren Mädchenschule, der Königin Luise-Schule, mit Herrn Direktor Büchler an der Spitze, die Geistlichkeit der Stadt, die Direktoren und Rektoren, sowie sehr viele Lehrer und Lehrerinnen der übrigen Schulen, die ehemaligen Schülerinnen, die in noch größerer Anzahl als am Abend vorher von auswärts herbeigeeilt waren, die Angehörigen der jetzigen Schülerinnen und andere Freunde der Anstalt. Die Schülerinnen der Klassen IX—VII und VI waren auf den — wie immer bei ähnlichen Gelegenheiten — zu Sitzreihen hergerichteten Stufen des Podiums, die der oberen Gesangsabteilungen auf dem Podium selbst, die übrigen im Saale untergebracht, und so waren denn die ganze geräumige Aula und die Nebenräume dicht gefüllt.

Die Feier begann mit dem gemeinsamen Gesange des Chorals „Bis hierher hat mich Gott gebracht“ und dem Gebet, das der Religionslehrer der Klassen IA—II, Herr Pfarrer Federmann, über den Text I. Sam. 7, 12 „Bis hierher hat uns der Herr geholfen“ hielt, worauf der Vortrag einer Kantate für Frauenchor

und Solo von Stange durch die Sängerinnen der Oberklassen unter der Leitung der Gesangslehrerin, Fräulein Luise Linke, folgte.

Dann nahm die Vorsteherin zu der Festrede das Wort. Sie begann mit dem Danke gegen den Herrn, der diese Schule herrlich regiert und sicher geführt hat, gegen die Staatsbehörde, die in Herrn Regierungs- und Schulrat Dembowski einen Vertreter geschickt hatte, der schon in seiner Wirksamkeit in Tilsit der Anstalt Vorgesetzter, Berater und Freund gewesen war, gegen die städtischen Behörden, die durch die Entsendung ihrer Vertreter nur von neuem das Interesse an der Privatschule bekundeten, das sie auch bei anderen Gelegenheiten gezeigt, das namentlich die Oberbürgermeister der Stadt von Begründung der Anstalt an bis auf die jüngste Gegenwart hin durch That und Tat bewiesen hatten. Der nächste Dank — und hier hielt die Rednerin sich für befugt, auch im Namen der früheren Vorsteherinnen zu sprechen, von denen nur Frä. Schäling schon heimgegangen war, Frau von Kornatzki und Fräulein Lohmeyer aber mit Segenswünschen in Gedanken wenigstens an der Feier teilnahmen — galt den Lehrern und Lehrerinnen, die dieser Anstalt gedient hatten, zum Teil durch lange Jahre, so unter den früheren Lehrkräften die Herren Superintendent Behr, Professor Boehlmann, Professor Dr. Ellinger, Professor Mogk, Direktor Kantel, die Damen Frau Hecht, Fräulein Klein, v. Hauenschild, Koch, Hoffmann, die 15, 18, 20, 24, über 30, fast 40 Jahre hier gewirkt hatten, während das älteste Mitglied des gegenwärtigen Kollegiums, Herr Professor Anacker, ihm auch schon 24 Jahre, andere 15, 14, 13 Jahre angehörten. Durch die treue Arbeit aller Lehrerinnen und Lehrer aber sei es nur möglich gewesen, daß die Anstalt sich zu der jetzigen Blüte und Höhe entfaltet. Und endlich sprach die Vorsteherin ihren Dank aus den Schülerinnen von IA und IB und den übrigen Schülerinnen und Freunden der Anstalt, welche durch eine Fülle schöner Geschenke, herrlicher Blumen und vor allem herzlicher, dankbarer Briefe und Telegramme ihre Anhänglichkeit und Schätzung der Schule und ihrer Arbeit bekundet hatten. So erregte, fuhr die Rednerin fort, die Erinnerung an die verfloffenen fünfzig Jahre und die Würdigung der gegenwärtigen Verhältnisse freudige Gefühle, die noch erhöht würden durch das frohe Bewußtsein, daß die Jubelfeier der Schule in eine Zeit falle, die so schöne Aussichten für die

Zukunft der deutschen höheren Mädchenschule eröffne, nachdem auf Veranlassung Ihrer Majestät, der Kaiserin, die hoch bedeutsame Konferenz im preussischen Kultusministerium stattgefunden habe. Denn nun werde eine Mädchenschule geschaffen werden, die den Namen höhere wirklich verdiene, und damit werde die Berechtigung des Verlangens anerkannt, das so viele Mädchen nach jener vollen Ausbildung aller ihrer Fähigkeiten erfülle, die ihnen eine Glücksmöglichkeit für ihr Leben bedeute. Freilich werde immer auch bei freiester Entfaltung aller Anlagen nur eine verhältnismäßig geringe Anzahl von Mädchen das Universitätsstudium ergreifen, aber auch die Nichtstudierenden werde die höhere Bildung, die die neue Mädchenschule ihnen namentlich durch die betontere Entwicklung der Verstandesseite geben werde, leichter dazu führen, daß sie sich zu selbstständigen und charaktervollen Persönlichkeiten erziehen, zu den sittlich reifen Menschen, die ihr eigenes Leben zu einem Kunstwerk zu gestalten vermögen und auf den ganzen Kreis, in dem sie stehen, erhebend und fördernd einwirken, die das richtige Verständnis haben für das, was wichtig ist im Leben, und die in ihrer stolzen Demut auch aus dem, wogegen schwache Naturen sich aufbäumen, aus Sorge und Leid, immer neue und unüberwindliche Kraft gewinnen. Selbstverständlich sei es nicht die höhere Bildung allein, die solche starke Kraft verleihe, wohl aber sei sie für die tieferen und reichbegabten Naturen eine wesentliche Hilfe dazu. Und solcher Frauen, hochgebildet und charaktervoll, harren nicht nur eine Fülle von Aufgaben auf den verschiedensten Gebieten der staatlichen und kommunalen Tätigkeit, sondern ihr Einfluß — und das sei das wichtigste — werde vor allen Dingen sich auf dem eigensten, dem urewigen Gebiete der Frau betätigen, in der Familie. Ihre Unabhängigkeit von manchen Außerlichkeiten als den unwichtigen Dingen des Lebens werde eine Erhöhung der Ehemöglichkeiten herbeiführen, und das sei wünschenswert. Denn wenn auch die Ausübung eines Berufes hohes Glück zu geben, wenn auch gerade der herrliche Lehrerinnenberuf durch die Auslösung der Mütterlichkeitsgefühle Vollmenschchen zu schaffen vermöge, so sei doch für die ganz große Mehrzahl der Frauen und der Männer die Ehe der natürliche Zustand. Es werde aber die Ehelosigkeit auch in den höheren Ständen abnehmen, wenn unter dem Einflusse der hochgebildeten Frau ein neuer Maßstab der

Sittlichkeit gefunden sein werde, wenn immer weitere Kreise erkennen werden, daß auch die innerlich selbständige Frau ihre Aufgabe nur immer mehr in der Erfüllung ihrer nächsten Pflichten sieht und wenn nur immer mehr Generationen von Müttern ihre Söhne erziehen zu dieser Gesinnung. — In solchem Geiste, in dem Streben, die Mädchen zu kraftvollen Persönlichkeiten zu erziehen, sei auch jetzt bei den beschränkten Bildungszielen der Gegenwart in dieser Schule schon immer gearbeitet worden, und so werde es auch hoffentlich in Zukunft sein. Möge also diese Anstalt immer Schülerinnen haben, die sich so leiten lassen, immer Lehrer, die nach solchen höchsten Zielen streben, immer vorgesetzte Behörden, die solchem Streben Schutz und Förderung gewähren! Und Er, der mächtige König der Ehren, möge auch in Zukunft diese Schule regieren und sicher führen. Er segne diese Schule!

Nach der Vorsteherin nahm Herr Regierungs- und Schulrat Dembowski das Wort. Er überbrachte zuerst die Glückwünsche des Präsidenten der Königlichen Regierung zu Gumbinnen, Herrn Dr. Stockmann, und des Dezenten, Herrn Oberregierungsrats Alsen. Dann führte er aus, daß die Höhere Privat-Mädchenschule zu Tilsit ihrer vorgesetzten Behörde wohl bekannt und in ihren Einrichtungen und Leistungen wohl geschätzt sei, und daß sie unter den Schulen der Provinz einen hohen Rang einnehme. Auch er erkannte die Wichtigkeit einer neuen und verbesserten Mädchenbildung an und legte seine eigene hohe Auffassung davon dar. Er betonte aber auch, daß die höhere Geistesbildung nie auf Kosten der Gemütsbildung erworben werden dürfe, und daß die Frau, wenn sie auch ihre geistigen Kräfte mehr und mehr entwickle, doch nie vergessen solle, daß sie „ihren alten schönen Klang“ nur behalten könne, wenn sie die alten, schönen Tugenden der Gottesfurcht, der treuen Pflichterfüllung, des Familiensinnes auch ferner pflege. — Die Vorsteherin hob in ihrem Danke für diese schönen Worte der Anerkennung freudig das Wohlwollen und Vertrauen hervor, dem sie bei ihrer hohen Behörde stets begegnet sei und dem sie auch die Möglichkeit verdankt habe, neue, noch nicht allgemein erprobte Einrichtungen und Methoden schon sehr frühe einzuführen und durch eine solche Freiheit die Leistungsfähigkeit der Anstalt zu erhöhen.

Als zweiter Redner sprach Herr Oberbürgermeister Bohl im Namen der städtischen Körperschaften und auch in seinem eigenen

herzliche Glückwünsche aus zu dem Jubelfeste der Schule, die nicht nur früher, sondern auch als „Boehlmannsche Schule“ einen guten Namen erworben habe und ein wichtiger Faktor in dem geistigen Leben Tilsits geworden sei. Und wie dieses prächtige Haus Zeugnis ablege von dem Unternehmungsgeist und der Fürsorge der Leiterin der Anstalt, so wisse auch die Stadt es zu schätzen, daß dank dieser Initiative die Stadt es noch nicht nötig gehabt habe, eine zweite höhere Mädchenschule zu bauen. Er freue sich aber auch, nicht nur mit Worten diesem Danke und dieser Wertschätzung Ausdruck geben zu müssen, sondern auch den Auftrag zu haben, im Namen der städtischen Behörden eine Mappe mit den großen Seemannschen Wandbildern überreichen zu können. — In ihrer Erwiderung wies die Vorstherin darauf hin, wie sehr wertvoll das Interesse des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung auch für eine Privatschule sei. Auch ihr persönlich sei der Glückwunsch der städtischen Behörden eine besondere Freude, weil sie dabei ihrer ersten Lehrtätigkeit gedächte, die sie in städtischem Dienst verbracht habe. Und vollends das herrliche Geschenk, der stolze neue Besitz, würde Lehrende und Lernende immer von neuem an den Dank erinnern, den sie den Vertretern ihrer lieben Stadt Tilsit schuldeten.

Herr Direktor Büchler überbrachte dann die Glückwünsche des Kollegiums der Königin Luise-Schule, das gern zu dieser Feier erschienen sei. Denn das ständige Aufblühen der Stadt Tilsit brächte auch einen so starken Nachwuchs weiblicher Jugend, daß zwei höhere Mädchenschulen nicht nur ohne Rivalität nebeneinander bestehen könnten, sondern notwendig wären, ja, vielleicht über kurz oder lang um eine dritte vermehrt werden müßten. Und auch er selbst wünsche der Jubilarin ein schönes Gedeihen für die Zukunft. — Für diese guten Wünsche dankte die Vorstherin mit der Versicherung, daß ihr ein gutes Einvernehmen zwischen den Kollegien der beiden höheren Mädchenschulen immer ganz besonders erstrebenswert erschienen sei, denn sie werde sich der städtischen Schule immer verbunden fühlen durch die Erinnerung an ihre ersten sechs Lehrjahre, die sie in dieser Anstalt durchlebt habe. Wenn aber die dritte höhere Mädchenschule gegründet werde, dann möge sie die dritte „im Bunde“ der beiden älteren sein.

Darauf hielt Herr Professor Knaake im Namen des Kollegiums der Privatschule eine Ansprache, in der er auf die beiden großen

Büsten des Kaisers und der Kaiserin hinwies, die von dem Kollegium, dem sich zu diesem Zwecke auch Fräulein Klein und Koch angegeschlossen hätten, zu diesem Jubeltage gewidmet wären. Er erinnerte an die Verdienste der Hohenzollern um die Erziehung ihrer Völker und an den Zusammenhang, den gerade unsere Stadt Tilsit mit der geliebten Königin Luise fühle, weil sie ihr Aufenthaltsort gewesen sei in einer der bedeutungsvollsten, leider auch einer der unglücklichsten Stunden ihres Lebens. Auch die Erinnerung an den Tilsiter Sänger Max von Schenkendorf müsse immer wieder darauf hinführen, daß die Verpflichtung zu Vaterlandsliebe und Königstreue auch für die Mädchen bestehe, und daß diese Tugenden auch in der Mädchenschule bewußt gepflegt werden müßten. — Die Vorsteherin sprach ihren herzlichen Dank aus für das prächtige Geschenk, das sie zu ihrer eigenen großen Überraschung erst vor wenigen Stunden entdeckt habe, und dessen Stifter ihr erst in diesem Augenblicke bekannt würden. Sie versicherte, daß Vaterlandsliebe und Königstreue auch in Zukunft in dieser Schule immer gepflegt werden würden, denn das sei ja der Segen der neuen Zeit, daß sie auch von dem Mädchen, der Frau das Eintreten für allgemeine und nationale Interessen fordern. Und die Schülerinnen, so fuhr sie scherzend fort, mögen sich nur eine zufällige Außerlichkeit recht merken. Während bei den alten Büsten die des Kaisers größer gewesen als die der Kaiserin, sei bei diesen wunderschönen neuen das Kaiserpaar in gleicher Größe gegeben, ein Symbol, daß in der neuen Zeit die Frau ebenso groß ist wie der Mann. In das Hoch auf Kaiser und Kaiserin und das „Heil Dir im Siegerkranz“ stimmte die ganze Versammlung freudig begeistert ein.

Im Namen ehemaliger Schülerinnen der Anstalt sprach dann Frau Hauptmann Biermann herzliche Glückwünsche zu dem Jubelfeste der Schule aus und berichtete über eine Sammlung unter den früheren Schülerinnen zur Begründung eines Unterstützungsfonds für Lehrerinnen, dessen Stiftungsurkunde sie verlas: „Von dem Wunsche beseelt, der Schule, auf der sie ihre Ausbildung erhalten, ihre Dankbarkeit zu beweisen und den Tag des fünfzigjährigen Bestehens dauernd in Erinnerung zu bewahren, haben die ehemaligen Schülerinnen der Schöling-Breinig-Lohmeyer-Boehlmannschen höheren Privat-Mädchenschule ein Kapital „zusammengebracht und dem unterzeichneten Komitee zur Er-

„richtung einer Stiftung, die den Interessen der Schule dienen
„soll, übergeben.

„In Erfüllung dieser Verpflichtung errichtet das unter-
„zeichnete Komitee einen

„Unterstützungsfonds für Lehrerinnen,

„überträgt ihm das gesammelte Kapital im Betrage von Fünfzehn-
„hundert zwei und dreißig Mark 75 Pfennig*) und trifft für die
„Verwaltung folgende Bestimmungen:

„§ 1. Die Stiftung bezweckt die Unterstützung von Lehre-
„rinnen der Höheren Privat-Mädchenschule zu Tilsit.

„§ 2. Sie hat ihren Sitz in Tilsit und wird durch ein
„Kuratorium verwaltet, das aus der Schulvorsteherin, der ältesten
„Lehrerin und einem dritten Mitgliede besteht, das jedes Jahr
„von dem gesamten Lehrerkollegium der Schule neu zu wählen ist.

„§ 3. Das Kapital ist mündelsicher anzulegen, zur Unter-
„stützung sind nur die reinen Einkünfte zu verwenden, nicht ver-
„wendete Einkünfte fallen dem Kapital zu.

„§ 4. Anträge auf Unterstützung sind an die Schulvorsteherin
„zu richten. Das Kuratorium faßt Beschluß nach Stimmen-
„mehrheit.

„§ 5. Über den Stand der Kasse wird alljährlich dem Lehrer-
„kollegium der Schule Bericht erstattet. Das Kollegium ist be-
„rechtigt, die Kasse durch ein Mitglied prüfen zu lassen.

„§ 6. Werden der Stiftung Zuwendungen gemacht, so fließen
„diese dem Kapital zu.

„§ 7. Wird die Schule aufgelöst, so fällt das Kapital der
„Stiftung der Stadtgemeinde Tilsit zu, welche es im Interesse
„der Lehrerinnen der Stadt Tilsit zu verwenden gebeten wird.

„Tilsit, den 3. April 1906.

„Luise Hirsch. Emma Friedrich. Katharina Biermann.

„Emma Herrmann. Helene Sklower.

„Elisabeth Bartenwerfer. Gertrud Manleitner.

„Anna Kantrzinski. Susanne Leo.“

*) Die Sammlung wurde erst etwas später ganz abgeschlossen.

Auch für dieses Geschenk der ehemaligen Schülerinnen dankte die Vorsteherin aufs wärmste und versicherte, daß, wenn auch die Lehrerinnen der Anstalt durch die Einrichtungen der letzten Jahre für ihr Alter verhältnismäßig günstig gestellt seien, und wenn auch erwartet werden könnte, daß die Altersversorgung der Privatbeamten in absehbarer Zeit durch Gesetz geregelt werde, doch diese Stiftung bedeutsam sei als ein Beweis für die Anhänglichkeit der ehemaligen Schülerinnen an ihre Schule, und daß sie in diesem Sinne stets hochgehalten werden würde.

Endlich ergriff noch Herr Superintendent Guddas das Wort, um im Namen der vielen Väter, die Töchter auf dieser Schule hätten, den Gefühlen des Dankes und der Anerkennung für die Anstalt Ausdruck zu verleihen. — Anknüpfend an seine Worte, sprach die Vorsteherin die Hoffnung aus, daß bei allen Eltern ein „Es freut mich!“ (nämlich die Wahl dieser Schule) das Ergebnis des Schulbesuches ihrer Töchter sein möge.

Der Vortrag einer Motette für dreistimmigen Chor von Wilfing machte den Beschluß der erhebenden und eindrucksvollen Feier, die etwa eine und eine halbe Stunde gedauert hatte.

Um 3 Uhr nachmittags fanden die Darbietungen der jüngeren Schülerinnen in der Turnhalle statt, denen auch Herr Regierungsrat Dembowski und Herr Oberbürgermeister Pohl wieder beiwohnten. Aber der Raum war lange vor der angesetzten Stunde derartig gefüllt, daß erst, nachdem eine sofortige Wiederholung des Festspiels versprochen war und ein Teil der Gäste die überfüllte Halle verlassen hatte, um inzwischen die in einem duftenden Blumenflor im Konferenzzimmer aufgestellten Geschenke, die überaus zahlreichen Briefe und Telegramme zu besichtigen, das Festspiel „Der Streit der Jahreszeiten“ seinen Anfang nehmen konnte. Der Raum der großen Halle war zu einem Drittel von einem erhöhten, grünbekleideten Podium eingenommen, auf dem durch mehr als vierzig von den Herren Gutsbesitzer Schuster und Thierbach freundlichst geschenkten und angefahrenen Tannenbäumen ein förmlicher Wald entstanden war. Hier entwickelte sich dann auf den Wink der Zeit und ihrer Kinder, der Jahreszeiten, ein Spiel von überaus lieblicher Wirkung. Der Aufzug der Schulkinder, ihre Sommerspiele, ihr Schneeballieren, die Reigen der Frühlingsblumen, der Schmetterlinge, der Elfen, der Schnitter, der Schnee-

männer, der Schneeflocken, dargestellt von etwa 80 Schülerinnen, alles war so schön und wirkungsvoll, daß der wiederholte und außerordentlich lebhafteste Beifall sehr berechtigt erschien.

Während dann vor ebenfalls dicht besetztem Saale das Festspiel unten wiederholt wurde, fand oben in der Aula schon eine Bewirtung der übrigen Schülerinnen mit Kuchen statt. Nachher folgte Tanz und Spiel. In der Aula und in dem Turnsaale zugleich ertönten die lustigen Tanzweisen, durch alle Räume und Stockwerke des Hauses ging der Zug, überall huschten die festlich gekleideten Kindergestalten umher, all die phantastischen Erscheinungen des Festspiels und der Turandot-Aufführung, und schufen in den sonst der ernsten Arbeit gewidmeten Räumen Bilder von so buntem und stimmungsvollem Reiz, daß auch sie in der Erinnerung haften bleiben müssen.

So endete denn die Jubiläumsfeier, so weit sie von der Schule vorbereitet worden war. Vollkommen ungetrübt und in jedem Teile aufs schönste gelungen, so war sie verlaufen. Nicht nur den Festgästen, den Erwachsenen, sondern auch den Schülerinnen, sogar den jüngeren, war die ernste Feier in der Aula als der bedeutendste Teil der Festlichkeiten erschienen, aber auch die schöne Turandot-Aufführung, das entzückende Märchenspiel, trugen dazu bei, den Eindruck zu einem unvergeßlichen zu machen.

Um 8 Uhr fand dann in der Bürgerhalle das von den ehemaligen Schülerinnen veranstaltete Festessen statt, auch eine Feier von schönster Wirkung und nachhaltigem Eindruck. Es folgt hier der Bericht der „Tilsiter Zeitung“ über diesen Teil des Festes.

„Das Festessen, das zu Ehren der 50jährigen Schulfeier der „Höheren Privat-Mädchenschule im großen Saale der Bürgerhalle „gestern abend stattfand, hatte etwa 300 Personen dort versammelt „und nahm einen äußerst befriedigenden Verlauf. An Reden fehlte „es nicht. Frau Deskau sprach im Namen des Komitees und der „früheren Schülerinnen auf die Schule und ihre Leiterin. Herr „Direktor Dangel gedachte in tief bewegten Worten des hochver- „ehrten verstorbenen Professors Boehlmann, der lange Jahre an „dieser Schule gewirkt und bis zu seiner Todesstunde ihr das weit- „gehendste Interesse bewiesen habe, und auch der treuen Mutter „Fräulein Boehlmanns, die durch Alter und Kränklichkeit an dem

„Erscheinen bei diesem Feste verhindert, doch mit ihren Gedanken
„aufs wärmste an ihm teilnehme. Herr Bürgermeister Bartsch
„toastete auf das ganze Lehrerkollegium der Höheren Privat-Mäd-
„chenschule und ihre Vorsteherin. Frau Marie Hecht gedachte
„aller vier Leiterinnen, die die Anstalt im Laufe ihres Bestehens
„schon gehabt hat und charakterisierte sie mit kurzen, treffenden
„Worten. Sie sandte einen Gruß hinüber zu dem stillen Grabe,
„in dem Marie Schäling schläft und ließ freudig Frau von Kor-
„nagky, geb. Breinig, Fräulein Luise Lohmeyer und die jetzige
„Vorsteherin leben. Nicht Fräulein Boehlmanns als Lehrerin und
„Leiterin der Schule, als welche sie schon so vielfach gefeiert war,
„gedachte sie dabei, sondern ihrer treuen Arbeit in der allgemeinen
„Lehrerinnensache und in der Frauenbewegung, durch die sie ihrem
„Namen und dem ihrer Schule in ganz Deutschland einen guten
„Klang gegeben habe. Es folgte die Vorlesung eines Glückwunsches
„in Versen von Herrn Oberst Bauer durch Herrn von Marck,
„eine heitere Plauderei von Herrn Professor Rnaake, die in einem
„Hoch auf das Festkomitee ausklang, und eine Erinnerung von
„Herrn Pfarrer Federmann an die treue Schulfrau Buskeppel,
„der freudig ein Hoch ausgebracht wurde. Darauf nahm auch
„Fräulein Boehlmann das Wort, um all den Rednern zu danken
„und ihrerseits auf die früheren, die jetzigen und die zukünftigen
„Schülerinnen, die doch erst den Begriff der Schule ausmachten,
„auf ihre Angehörigen und alle Freunde der Anstalt ein Hoch aus-
„zubringen. Mit dem Absingen eines Tafelliedes fand dieser Teil
„des Abends seinen Abschluß. Es folgten wunderschöne Gesangs-
„vorträge und mehrere Aufführungen. Ein Reigen, nur in lang-
„samem Schreiten und feierlichen Bewegungen, von den im vorigen
„Jahre von der Schule entlassenen jungen Mädchen ausgeführt,
„übte nach dem bunten Treiben der letzten Stunden eine überaus
„beruhigende und wohlthuende Wirkung aus. Die Kallablüten,
„welche die Tänzerinnen in Händen gehalten, legten sie, nachdem
„sie, teils durch den Mund einer Vorsprecherin, teils im Chor ihren
„Gefühlen für ihre alte Schule Ausdruck gegeben, in die Arme
„Fräulein Boehlmanns. Ein kleines, für diesen Tag gedichtetes
„Festspiel — Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft darstellend —
„machte allgemein einen tiefen Eindruck. Zum Schluß kam auch
„die Heiterkeit zu ihrem Rechte, da ein kleines Singspiel „Aufruhr

„in der Mädchenschule“ ganz ausgezeichnet zur Darstellung und „Gehör gebracht wurde. Erst kurz vor 2 Uhr fand die Feier, die „gewiß jedem Teilnehmer unvergeßlich bleiben wird, ihr Ende.“

Auch bei diesem Festessen war, wie aus dem Bericht ersichtlich, ein außerordentlich reiches Programm vorgesehen; deshalb konnte keine von den sehr zahlreichen Depeschen verlesen werden. Das war bedauerlich, denn sie sprachen, ebenso wie die vielen, vielen Briefe von Gönnern, Freunden und ehemaligen Schülerinnen der Anstalt von so großer Anerkennung und Dankbarkeit, daß es eine Freude und Erquickung war, sie zu lesen. Das Lehrerinnenkollegium erfreute sich an ihnen am nächsten Tage, wo in einem ruhigen Stündchen all die schönen und lieben Eindrücke ausgetauscht, auch die vielen Geschenke erst recht gewürdigt wurden. Sie mögen auch hier aufgezählt werden:

Stiftung der ehemaligen Schülerinnen (f. S. 22 f.), 1532,75 Mk., angelegt in 3½ prozentigen Ostpreußischen Pfandbriefen und durch die Zinsen des letzten Jahres angewachsen auf 1590,89 Mk.

Geschenk der Stadt Tilsit (f. S. 21): Seemanns Sammlung von 200 großen Wandbildern, Meisterwerken der Baukunst, Bildnerei und Malerei in schöner Mappe mit der Inschrift „Die Stadt „Tilsit der Höheren Privat-Mädchenschule zum Andenken an die „Feier des 50jährigen Bestehens. 1. April 1856.“

Geschenk der königlichen Regierung zu Gumbinnen: 200 Mk. zur Vervollständigung der Sammlungen von Lehrmitteln.

Geschenk des Kollegiums (f. S. 21 f.): Große Büsten des Kaisers und der Kaiserin mit Konsolen.

Von Kl. IA: Regulator für das Konferenzzimmer mit der Inschrift: „Zum 50jährigen Jubiläum der Höheren Privat-Mädchenschule des Fräulein Boehlmann, gewidmet von den dankbaren „Schülerinnen der Klasse IA. — 1856—1906.“

Von Kl. IB.: Silbernes Schreibzeug und silberner Halter für das Amtszimmer der Vorsteherin mit der Inschrift: „Ihrem „verehrten Fräulein Boehlmann zur Erinnerung an die 50jährige „Schulfeier, gewidmet von den dankbaren Schülerinnen der I. Klasse.“

Von Frau Hecht: Schreibzeug für das Konferenzzimmer mit der Inschrift: „Höhere Privat-Mädchenschule 1856—1906.“

Von Fräulein Luise Lincke, jetzt Frau Schulz: Königin Luise von Kugelgen.

Von Frau Margarete Schade, geb. Keyser, Danzig: Der Langemarkt zu Danzig, große Radierung.

Von Frau Gertrud Witt, geb. Fabian, Zoppot: Goethe von Kumpf.

Von Frau Gertrud Neurath, geb. Kämpffert, Wien: Wandspruch für das Konferenzzimmer.

Von Herrn Sanitätsrat Pingel: Große Wandkarte von Ostpreußen von Diercke (mit 3 Regierungsbezirken).

Von Herrn Geheimrat Fabian-Königsberg: Bismarck von Lenbach.

Von Frau Bertha Bergens: Großer Stich der sizilianischen Madonna in schwerem Barockrahmen für die Aula.

Von Fräulein Dr. Käthe Windscheid-Leipzig: Die heilige Cäcilie, Relief von Donatello für die Aula.

Von Fräulein Käthe Laaser-Königsberg: Iphigenie von Feuerbach für das Amtszimmer der Vorsteherin.

Von Fräulein Anna Jungk-Karlsruhe: Kreuzer, Otto von Bismarck, 2 Bde.; Rosegger, Mein Himmelreich.

Von Fräulein Gertrud Weber-Wiesbaden: Weber u. a.: Die Fortbildung der Lehrerin.

Von Fräulein Emma Schulz-Danzig (Doris Mir): Doris Mir, Meister Dertell.

Von Fräulein Lohmeyer, der früheren Vorsteherin, und von Fräulein Marie Schenkewitz, jetzt Frau Janson, einer ehemaligen Schülerin, später auch Lehrerin der Anstalt, waren herrliche Palmen für das Konferenzzimmer geschenkt, von dem hiesigen Lehrerinnenverein ein großes wunderschönes Blumenarrangement, von Verwandten und Freunden, von Schülerinnen und ihren Angehörigen und Pensionsvorständen war eine große Menge der schönsten Blumen, waren auch Torten und Kuchen gespendet worden, und alles wurde als Zeichen der Anhänglichkeit und Dankbarkeit mit Freude aufgenommen und erregte auch den freudigen Dank des Kollegiums. Er sei auch hier allen Gebern noch einmal aufs herzlichste ausgesprochen.

So durften wir mit voller und tiefer Befriedigung uns sagen, daß es uns vergönnt gewesen war, ein gesegnetes, ein selten schönes

und harmonisches Fest zu feiern, das auch in jeder Beziehung gehalten hat, was wir uns von ihm versprochen. Es hat unsern jetzigen Schülerinnen einen festlich-schönen Eindruck gegeben, der ihnen für ihr ganzes Leben bleiben wird, und es hat ihnen gezeigt, daß ihre Schule, die von ihnen die ernste Anstrengung ihrer moralischen und intellektuellen Kräfte verlangt, es doch auch versteht, mit ihnen frohe Feste zu feiern. Es hat unsere ehemaligen Schülerinnen dazu geführt, daß sie in festlich-freudiger Stimmung der alten Treue, der Dankbarkeit gegen ihre „liebe“ Schule sich neu und lebhafter bewußt wurden. Es ist der feierliche Abschluß eines langen Zeitraumes gewissenhafter Arbeit gewesen. — Nun gebe Gott, daß auch in dem neuen Halbjahrhundert die Schule blühen und gedeihen möge!



III. Nachrichten über das Schuljahr 1906/07.

1. Lehrgegenstände.

Verteilung auf Klassen und Wochenstunden.

	Lehrgegenstände:	Unterstufe			Mittelstufe			Oberstufe				Sa.
		IX	VIII	VII	VI	V	IV	III	II	Ib	Ia	
1.	Religion	3	3	3	3	3	3	2	2	2	2	26
2.	Deutsch (in IX mit Schreiben)	10	9	8	8	4	5	4	4	4	4	60
3.	Französisch . . .	—	—	—	—	6	5	4	4	4	4	27
4.	Englisch	—	—	—	—	—	—	4	4	4	4	16
5.	Rechnen (und Raumlehre)	$\frac{4}{2}$ +1	3	3	5	3	3	2	2	2	2	28
6.	Geschichte	—	—	—	—	2	2	2	2	2	2	12
	Kunstgeschichte .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2
7.	Erdfunde	—	—	2	2	2	2	2	2	2	2	16
8.	Naturwissenschaften	—	—	—	2	2	2	2	2	2	2	14
9.	Zeichnen	—	—	—	—	2	2	2	2	2	2	10
10.	Schreiben	—	3	2	2	—	—	—	—	—	—	7
11.	Handarbeit . . .	—	—	2	2	2	2	2	2	2	2	14
12.	Singen	—	—	—	2	2	2	2	2	2	2	10
13.	Turnen	$\frac{4}{2}$	2	2	2	2	2	2	2	2	2	14
	Summe der Wochenstunden:	18	20	22	28	30	30	30	30	30	30	255

2. Verteilung der Lehrgegenstände an die Lehrkräfte. *)

a. Im Sommerhalbjahr.

Namen der Lehrer und Lehrerinnen.	Lehrjahre	Klassen	IX	VIII	VII	VI	V	IV	III	II	I B	I A	Summe der Stunden:
Herr Rnaate , R.-G.-Prof.	1882										2 Geſichte	2 Geſichte	4
Fräulein Boehmann .	1888	I B I A									4 Deuſch 2 Engl. Lett. 2 Erdkunde 2 Kunſtgeſch.		16
Fräulein Müller .	1891	IX V	10 Deuſch				4 Deuſch 2 Naturf.	3 Rechnen 2 Erdkunde	2 Er unte	2 Handarb.			25
Fräulein Reiß .	1892	IV			2 Hämats- kunde		3 Rechnen	3 Religion 3 Deuſch 2 Naturf.	2 Religion 2 Naturf.	2 Rechnen 2 Erdkunde 2 Phyſik			25
Fräulein Gerschel .	1894	II			3 Religion 3 Rechnen		3 Religion 2 Erdkunde	2 Geſichte	2 Rechnen 2 Geſichte	4 Deuſch 2 Geſichte			25
Fräulein Bräke .	1901	VI			2 Handarb.		2 Turnen		2 Handarb. 2 Turnen	2 Turnen			25
Herr Dr. Fritsch , R.-G.-Prof.	1902							5 Franz.			2 Phyſik	2 Phyſik	4
Herr Dr. Dannehl , R.-G.-Profefſor.	1902										2 Rechnen	2 Rechnen	4
Fräulein Solamitt .	1902												4
Beurlaubt bis Oſtern 1907, vertreten durch Fräulein Kirſt und Fräulein Hahn													
Fräulein Koestling .	1903	III							4 Deuſch 4 Engliſch	4 Engliſch	4 Engliſch	4 Franz. 2 engliſche Grammatik	22
Fräulein Gräter .	1904	VIII	3 Religion 9 Deuſch			2 Naturf. 2 Singen	2 Geſichte 2 Singen	2 Turnen					25
Fräulein Kiſchte .	1904		3 Schreiben		2 Schreiben	2 Schreiben	2 Schreiben	2 Rechnen	2 Rechnen	2 Rechnen	2 Rechnen	2 Rechnen	17
Fräulein Sinde .	1904					6 Franz.		2 Singen	4 Franz. 2 Singen	4 Franz. 2 Singen	2 Rechnen	2 Rechnen	24
Herr Pfarrer Federmann	1904												6
Fräulein Kirſt .	1906	VII	4/2 u. 1 Rechn. 4/2 Turnen		3 Rechnen 2 Turnen	3 Religion 5 Rechnen				2 Religion	2 Religion	2 Religion	26
Fräulein Hahn .	1906					2 Handarb.	2 Handarb.	2 Handarb.				2 Handarbeit	8

*) Die Lehrkräfte ſind in der Reihenfolge aufgeführt, in der ſie in die Arbeit der Schule eingetreten ſind.

2. Verteilung der Sehrgegenstände an die Sehrkräfte. *) b. im Winterhalbjahr.

Namen der Lehrer und Lehrerinnen.	Jahr des Eintritts:	Klassen- anzahl in:	IX	VIII	VII	VI	V	IV	III	II	I B	I A	Summe der Stunden:
Herr Stroate , R.-G.-Prof.	1882												4
Gräulein Hoßmann .	1888	IB									2 Weibliche	2 Weibliche	16
		IA									4 Deutsch 2 Erbinde	4 Deutsch 2 engl. Zeit. 2 Erbinde 2 Gattungsd.	
Gräulein Wüller .	1891	IX V	10 Deutsch				4 Deutsch 2 Spanarb.	3 Rechnen 2 Erbinde	2 Erbinde	2 Spanarb.	2 Rechnen	2 Weibliche	25 + 2
Gräulein Meiß .	1892												25
Gräulein Gerdel .	1894	II											25
Herr Dr. Strifsch , R.-G.-Prof.	1902												4
Herr Dr. Dannehl , R.-G.-Profesor.	1902												4
Gräulein Solmann .	1902												4
Gräulein Roesting .	1903	III											22
Gräulein Gräter .	1904	VIII	9 Religion	3 Religion 9 Deutsch	2 Erbinde	2 Erbinde	2 Rechnen 2 Weibliche	4 Englisch 2 Spanarb.	1 Englisch	4 Englisch	4 Fremdspr. 2 Gattungsd.		25
Gräulein Stiftke .	1904			3 Schreiben	2 Schreiben	2 Schreiben	2 Rechnen	2 Rechnen	2 Rechnen	2 Rechnen	2 Rechnen		17
Gräulein Sindt .	1904						6 Französisch	2 Rechnen	4 Französisch 2 Erbinde	4 Französisch	4 Französisch 2 Erbinde		24
Herr Strover Rebermann	1904												6
Gräulein Strif.	1906	VII	4/2 u. 1 Rechn. 4/2 Rechnen	3 Rechnen 2 Rechnen	8 Deutsch 2 Spanarb.	3 Religion 5 Rechnen							26
Gräulein Sahn .													4
Gräulein Gumbacher .	1906	VI											25
Gräulein Deßau .	1906	IV											25

*) Die Sehrkräfte sind in der Reihenfolge aufgeführt, in der sie in die Arbeit der Schule eingetreten sind.

3. Übersicht über den durchgenommenen Lehrstoff.

Da der durchgenommene Lehrstoff derselbe ist wie im vorigen Jahre, so folgen hier nur die deutschen Aufsätze und die freien fremdsprachlichen Arbeiten der Klassen III—I A.

Klasse III.

Deutsche Aufsätze. 1. Der 18. Januar in der Geschichte Preußens. 2. Der Obstgarten. 3. Eine Maiennacht. (Nach Lenaus Gedicht „Der Postillon“.) 4. Hagens Treue. 5. Die Gesetzgebung des Lykurgus. 6. Der Herbst. 7. Die alte Waschfrau. 8. Zwei Namensbrüder als deutsche Herrscher. 9. „Das Volk steht auf, der Sturm bricht los.“ 10. Der Winter, seine Freuden und Leiden. 11. Der Mensch im Kampfe mit der Natur. 12. Die Bedeutung der Ströme. 13. Die Erziehung der Kinder im Ritterstande.

2. Französische freie Arbeiten. 1. Le Père et ses trois fils. 2. Le Rat de ville et le rat des champs. 3. La Veille de Noël. 4. Le Rouge-gorge. 5. Les Préparatifs de voyage.

3. Englische freie Arbeiten. 1. My Room. 2. The Dog. 3. Little Susie. 4. My Day's Work. 5. A. Letter.

Klasse II.

1. Deutsche Aufsätze. 1. Das Leben der Pflanzen. 2. Tun und Treiben der Menschen am Morgen und am Abend. 3. Odysseus bei der Nymphe Kalypso. (Kl.=A.) 4. „Durch wiederholte Streiche fällt auch die größte Eiche.“ 5. Die Frauengestalten in Homers Odyssee. 6. Das Rittertum im Mittelalter. (Kl.=A.) 7. Die Bilder häuslichen Glücks und Unglücks in Schillers „Lied von der Glocke“. 8. Welche Ursachen und Folgen hatten die Römerzüge der Hohenstaufischen Kaiser? (Kl.=A.) 9. Der Monat Dezember. 10. Wie bezeugt Johanna d'Arc im Hoflager zu Chinon ihre göttliche Sendung? 11. Kolumbus und Gutenberg. (Ein Vergleich.) 12. Das Gerichtswesen im Mittelalter. (Kl.=A.) 13. Was fesselt den Menschen an die Heimat?

2. Französische freie Arbeiten. 1. Les sept Bâtons. 2. Le Niémen. 3. Ma Chambre. 4. Lettre (Préparatifs de Noël). 5. L'Oncle d'Amérique. 6. Le Clou.

3. Englische freie Arbeiten. 1. In Spring. 2. Our Excursion to Ober-Eisseln. 3. Our German Church. 4. A. Letter.

5. The Minstrel. (A paraphrase.) 6. The Dog in the Cavern of the Griffin. 7. Robin Hood and the Knight. 8. Gulliver's Arrival in Lilliput.

Klasse IB.

1. Deutsche Aufsätze. 1. Sonnabendnachmittag. 2. Das Wiedererwachen der Natur im Frühling. 3. Die Alpen (Klassenaufsatz). 4. Erkundigung nach einer Sommerfrische und Antwort. (Zwei Briefe). 5. Maria Stuart in Schillers Darstellung. 6. Der Wert der Familienfeste. 7. Die Entwicklung der Kultur nach Schillers Gedicht „Der Spaziergang“. 8. Die Bedeutung des Obstbaues. 9. Thema nach eigener Wahl. 10. Zur Auswahl: a) Hermanns Mutter. b) Die Bedeutung der Kolonien. c) Schlaf und Tod. (Klassenaufsatz.)

2. Französische freie Arbeiten. 1. Jupiter et le Cheval. 2. La Mère Sauvage. 3. Lettre d'Invitation. 4. Le Médecin laconique. 5. Ma Chambre. 6. Le Marquis de la Seiglière. 7. Les sept Bâtons. 8. Les Aventures d'un flocon de neige. 9. Les Souvenirs de 1906/07.

3. Englische freie Arbeiten. 1. A Walk through our Town. 2. Robin Hood. 3. Paradise and the Peri. (A paraphrase.) 4. Poverty is no Crime. 5. Evangeline. (A paraphrase.)

Klasse IA.

1. Deutsche Aufsätze. 1. Zur Auswahl: a) Hermanns Eltern. b) Ostern in der Natur. 2. „Die Elemente haben das Gebild der Menschenhand“. 3. Höfische Sitte bei den Burgunden (Klassenaufsatz). 4. Die Jubelfeier unserer Schule. (Als Auszug aus einem Tagebuche.) 5. Welchen Einfluß übt die Natur eines Landes auf seine Bewohner aus? 6. Welche Gründe veranlaßten Wallensteins Anhänger zum Abfall? 7. Das Epos der mittelhochdeutschen Blütezeit. 8. Die Bedeutung des Papiers im Kulturleben. 9. Thema nach eigener Wahl. 10. Zur Auswahl: a) Warum liegen so viele Städte an den Ufern der Flüsse? b) Der 18. Januar 1701 und 1871. c) Worin ähneln sich Baum und Mensch? d) Schön ist der Friede. (Klassenaufsatz.)

2. Französische freie Arbeiten. 1. Portraits de quelques personnages des contes de Daudet. 2. La Chèvre de M. Seguin (d'après Daudet.) 3. Un Jour d'été. 4. Résumé du 1^r acte du

4. Lehrbücher der Höheren Privat-Mädchenschule.

Verfasser und Titel.	IX.	VIII.	VII.	VI.	V.	IV.	III.	II.	IB.	IA.
1. Preuß-Triebel, Biblische Geschichte				I	I	I	I	I	I	
2. Kleiner Katechismus von Weß				I	I	I	I	I	I	
3. Die Bibel				I	I	I	I	I	I	
4. Evangelisches Schulgelembuch				I	I	I	I	I	I	
5. Bernicke, Schreibheftel, Ausgabe A. 0,55				I	I	I	I	I	I	
6. Tippenberg, B, Lesebuch	I 1,50	II 2,50	III B 2,60	II 2,50	III B 2,60	IV B 2,75	IV B 2,75	IV B 2,75		
7. Tippenberg, Gebetie								I	I	
8. Tippenberg, Handbuch. deutsch. Literatur 2,50								I	I	
9. Lehrausgaben deutscher Klassiker								I	I	
10. Bierbaum, Lehrbuch der französischen Sprache, verkürzte Ausgabe.				I 1,40	I+II 1,40	II	III 2,75	III 2,75	III 2,75	
11. Bierbaum, Ergänzungsgrammatik								I	I	
12. Schulausgaben franz. Klassiker nach Auswabl								I	I	
13. Doehler, Abriss der französl. Literatur. 0,60							I 2,00	I+II 3,00	II 3,00	
14. Bierbaum, Lehrbuch der englischen Sprache									I	
15. Schulausgaben engl. Klassiker nach Auswabl									I	
16. Doehler, Abriss der engl. Literatur. 0,60									I	
17. Bernicke, Lehrbuch der Weltgeschichte mit Anhang									I	
18. Andrä-Groth, Ausgabe A. Erzählungen 3,60									I	
a. d. deutsch. Geschichte (Ohne Sagen)										
19. Löschhorn, Mythenausgänge 1,00					I	I				
20. Leuß und Seedorf, Erdbeichreibung 4,00					I 0,60	I 0,60	II 2,00	II 2,00	II 2,00	
21. Keil und Niese, Schulatlas					I	I	I	I	I	
22. Michers, Schulatlas								I	I	
23. Wefermann, Schulatlas zur Erdkunde 5,00								I	I	
24. Maether und Wöhl, Rechenheft, Ausgabe D. 0,25	I-15	II -15	III -25	III/IVa-25	IV/Va-25	V/VIa-25	VI/VII-25,-80	VII 0,80	VII 0,80	VII
25. Ströde, Leiffaden f. d. Unterr. in Physik u. Chemie								I/II	I/II	I/III,-1,75
26. Marx, Lesebuch					I 0,75	I 0,75	I 0,75			
27. Pfanda, Lesebuch								II+Ia 1,80	II+Ia 1,80	II-I
28. Girts, Schreibschule	I/II	III/IV	IV/IXV	VI;X/XI	VII;XII	VIII;XIII	VIII;XIV	nach beider Anordnung		

Cid. 5. Le Troubadour (d'après Goethe.) 6. Jules César.
7. La Vie des animaux en hiver. 8. Caractères principaux des
Femmes savantes.

3. Englische freie Arbeiten. 1. Spring is coming.
2. Charles Dickens. 3. Legends of German Heroes. 4. Alfred
Tennyson. 5. The Celebration of our Emperor's Birthday.
6. Thomas Moore. 7. A Shipwreck.

5. Verlauf des Schuljahres.

Vom 1. März 1906 bis zum 1. März 1907.

Das Schuljahr 1905/06 wurde der Jubiläumsfeier wegen
(s. S. 14 ff.) schon Sonnabend, den 31. März, mittags, mit Ver-
kündigung der Versetzung und Entlassung der Schülerinnen von
IA geschlossen. Es waren folgende 12 Mädchen, die die Schule
nach Beendigung des 10 jährigen Kurses verließen: Erna Altmann,
Margarete Barkowsky, Lisbeth Dangel, Helene Zuscha,
Charlotte von Marck, Erika Marcus, Elma Milkutat,
Edith Minzloff, Karola Niederstraßer, Christa von Platen,
Margarete Schlagowsky, Lilly Timmler.

Das Ergebnis der Versetzungen war folgendes:

versetzt von IX nach VIII:	9 Schülerinnen (mit Note 0 zurückgebl. 0)
= = VIII = VII:	14 = (= = 0 = 0)
= = VII = VI:	23 = (= = 2 = 1)
= = VI = V:	21 = (= = 0 = 4)
= = V = IV:	29 = (= = 0 = 2)
= = IV = III:	29 = (= = 0 = 2)
= = III = II:	31 = (= = 3 = 6)
= = II = IB:	25 = (= = 4 = 4)
= = IB = IA:	17 = (= = 2 = 3)

Das neue Schuljahr begann Donnerstag, den 19. April, und
brachte gleich in seinem Beginne eine Erscheinung, die auch für
seinen weiteren Verlauf bezeichnend blieb, nämlich die Beurlaubung
einer Lehrerin zum Zwecke der Fortbildung. Fräulein Martha
Tolckmitt begab sich auf ein Jahr nach London, um dort ein
gründliches Studium der englischen Sprache zu betreiben. Ihre
Vertretung übernahm während dieser Zeit die an der Anstalt

beschäftigte wissenschaftliche Hilfslehrerin, Fräulein Frida Kirst, und die Handarbeitslehrerin, Fräulein Anna Hahn. Dieser Fall war aber im Laufe des Berichtsjahres nicht der einzige seiner Art. Im Oktober ging Fräulein Martha Reiß nach Königsberg, um nach gründlichen Vorstudien ein Jahr lang an den mit den Königsberger Oberlehrerinnenkursen in Verbindung stehenden Universitätsvorlesungen und -übungen für Mathematik und Naturwissenschaften teilzunehmen. Zu derselben Zeit verließ auch Fräulein Emma Frize die Anstalt, um wenigstens zwei Jahre lang sich in Paris dem Studium der französischen Sprache zu widmen. Die Vertretung für Fräulein Reiß übernahm Fräulein Marie Deskau, während an Stelle von Fräulein Frize Fräulein Marie Embacher*) als ordentliche Lehrerin in das Kollegium eintrat. — Dazu kam, daß Fräulein Luise Lincke sich in den Sommerferien verlobte und wegen ihrer für die letzten Septembertage angeetzten Verheiratung mit dem Rechtsanwalt Herrn Schulz-Charlottenburg schon Anfang September ihre Arbeit niederlegte. Sie hatte von August 1904 an hauptsächlich französischen Unterricht erteilt, zu Michaeli 1905 nach Fräulein Hoffmanns Abgang aber auch den Gesangunterricht in den Oberklassen übernommen, den sie mit schönstem Erfolge geleitet hatte. Sie hatte sich bei ihren Mitarbeitern und ihren Schülerinnen gleiche Liebe erworben und mit Bedauern, aber auch mit den besten Wünschen für ein schönes Glück in ihrem neuen Stande sahen wir sie scheiden. — Endlich wurde eine weitere Unterbrechung des regelmäßigen Unterrichts herbeigeführt durch eine heftige Erkrankung der Unterzeichneten, die sie unmittelbar nach dem Tode ihrer Mutter befiel und sie im Anschlusse an die Sommerferien 14 Tage lang der Schule fern hielt. — Für Fräulein Lincke konnte glücklicherweise ihre Schwester, Fräulein Margarete Lincke,**) eintreten, die zu diesem Zwecke ihren 1½ jährigen Auf-

*) Marie Embacher, geboren den 11. Januar 1879 in Dyck, besuchte die Königin-Luiseenschule und das Lehrerinnen-Seminar hiesiger Stadt, bestand 1901 die Prüfung für höhere Schulen, 1902 im Juli die Turnlehrerinnenprüfung in Berlin, war bis zum Herbst 1904 als Erzieherin tätig und hielt sich vom Februar 1905 bis zum Juli 1906 zum Studium der französischen Sprache in Paris auf.

***) Margarete Lincke, geboren den 23. Januar 1880 zu Neu-Stettin, besuchte die Höhere Privat-Mädchenschule und das Lehrerinnen-Seminar zu Tilsit, bestand 1899 die Prüfung für höhere Schulen, war bis März 1905 als Privatlehrerin tätig und hielt sich vom April 1905 bis zum August 1906 in Paris auf.

enthalt in Paris abbrach und sowohl die französischen als auch die Gefangstunden übernahm. — Diese mehrfachen Beurlaubungen von Lehrerinnen zum Zwecke der Fortbildung sind ja unbequem, aber der Vorteil, der der Schule aus der vertiefteren Bildung der Lehrkräfte erwächst, ist doch ein so erheblicher, daß die leichten Störungen darum gern überwunden werden können, in unserer Anstalt tatsächlich auch um so eher überwunden wurden, als Fräulein Embacher und Fräulein Deskau vor ihrem Eintritt in die Arbeit in den verschiedenen Klassen fleißig hospitiert hatten. Trotzdem verbreitete sich, namentlich unter Unbetheiligten, das hartnäckige Gerücht von einem starken Wechsel unter den Lehrerinnen und in der Leitung, das aber vollkommen unbegründet ist. — Die übrigen Versäumnisse innerhalb des Kollegiums waren gering und betrogen bei den Herren Fritsch, Dannehl, Federmann und den Damen Boehlmann, Hahn und Kirst je 1—8, zusammen 40 Stunden.

Der Gesundheitszustand der Schülerinnen war im Sommer sehr befriedigend; im Winter wurden durch die anhaltende strenge Kälte zahlreiche Erkältungskrankheiten hervorgerufen; auch Scharlach und Diphtherie kamen in einzelnen Fällen vor. — Leider hat die Anstalt aber eine Schülerin durch den Tod verloren: Sara Strunin, Schülerin der Klasse V, starb am 15. Februar an Scharlach. Sie hatte der Schule nur kurze Zeit angehört, hatte sich aber durch ihr stilles bescheidenes Wesen und ihre tüchtigen Leistungen schnell die Liebe ihrer Lehrerinnen erworben.

Im übrigen ist das Schuljahr sehr regelmäßig verlaufen, so daß wenig darüber zu berichten ist. — Am 12. Mai fand die Impfung der impfpflichtigen Schülerinnen durch Herrn Dr. Tamm, am 19. Mai die Nachschau statt. Im Juni begannen die regelmäßigen Spielnachmittage. — Am 21. Juni wurde morgens 8 Uhr eine gemeinsame Dampferfahrt aller Klassen (die Schülerinnen von IX, VIII, VII durften nur in Begleitung Erwachsener mitfahren) nach Obereiffeln unternommen. Klasse IA und IB wanderten mit der Vorsteherin und Fräulein Luise Linde von Ragnit aus durch die Schluchten am Memelufer. Viele Angehörige waren mitgekommen, und alles erfreute sich an dem schönen Tage. Die Ankunft in Tilsit erfolgte 5 $\frac{1}{2}$ Uhr. — Anfang Juli traf von dem Ober-Hofmarschall-Ante Seiner Majestät des Kaisers und Königs als Zeichen

der Allerhöchsten Anerkennung für die Beteiligung an der Flotten-
spende und als Erinnerung an die Silberne Hochzeit ein Gedenk-
blatt mit den Allerhöchsteigenhändigen Namensunterschriften der
beiden Majestäten ein. Das schöne Blatt ist in getönten Eichen-
rahmen gefaßt und im oberen Stockwerk aufgehängt. — Im August
nahmen Fräulein Frize, Gräter, Kirst an dem hier für Lehrer
und Lehrerinnen veranstalteten Kursus zur Förderung des Jugend-
spiels teil. — Sonnabend, den 1. September, zur Sedanfeier,
hielt Fräulein Frize die Festrede über „Fürst Bismarck“. — Am
10. November erhielten Anna Numland, Auguste Saunus,
Ilse Zerbe je ein Exemplar von Schillers Werken durch das
Schillerkomitee hiesiger Stadt. — Am 26. November unterzog Herr
Kreis Schulinspektor Pastenaci einige Klassen einer Revision, wie
er es auch schon am 30. Oktober getan hatte. — Am Tage vor
dem Schulschlusse zu den Weihnachtsferien, den 20. Dezember, fand
die Weihnachtsbescherung bei armen Familien in gewohnter Weise
statt. — Bei der Feier von Kaisers Geburtstag, am 26. Januar,
sprach Fräulein Koesling über „Unsere Flotte“. — Der Besuchs-
tag für Eltern fiel in diesem Jahre wegen der mehrfachen Be-
urlaubungen aus.

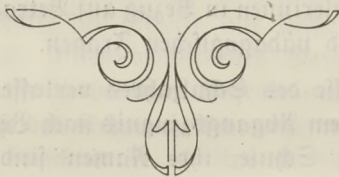
Die 15 Konferenzen des Schuljahres beschäftigten sich mit der
Besprechung der Schülerinnen in Bezug auf Betragen und Leistungen,
von methodischen und pädagogischen Fragen.

Mit dem Schlusse des Schuljahres verlassen 12 Schülerinnen
der Klasse IA mit dem Abgangszeugnis nach Beendigung des zehnjährigen
Kursus die Schule; ihre Namen sind (in alphabetischer
Folge): Charlotte Holz, Margarete Zuscka, Charlotte
Keyser, Anna Reidies, Anna Neuter, Else Rosencrang,
Anna Numland, Auguste Saunus, Gertrud Schwill, Ilse
Zerbe, Gertrud Ziehe, Johanna Zimmermann.

Der Privatirkel für Latein und Mathematik hat am Ende des
Schuljahres insofern einen Abschluß erreicht, als in beiden Fächern
das Pensum des ersten Jahres der jetzt bestehenden Realgymnasial-
kurse durchgearbeitet ist, deren Unterrichtsstoff in den übrigen
Fächern in dem regelmäßigen Lehrgang unserer Klasse IA behandelt
ist. So läßt es sich annehmen, daß die Schülerinnen dieses Privat-

zirkels in dem zweiten Jahre von Realgymnasialkursen mit Erfolg werden mitarbeiten können. — Ein neuer Privatzirkel wird voraussichtlich im nächsten Schuljahre eingerichtet werden, der wieder das Latein-Pensum der Sexta, Quinta und Quarta in zwei Jahren, das Mathematik-Pensum für die Klassen Quarta und Untertertia in einem Jahre erledigen soll.

Nachtrag. Nach Schluß des Berichtsjahres, am 12. März, besuchte Herr Oberregierungsrat Ulsen und Herr Regierungs- und Schulrat Dembowski aus Gumbinnen in Begleitung des hiesigen Kreis Schulinspektors, Herrn Pastenaci, unsere Anstalt. Die Herren nahmen schon an der Andacht teil, die an diesem Tage dem Andenken Paul Gerhardts gewidmet war, und wohnten im Laufe des Vormittags dem Unterrichte in allen Klassen bei. Sie äußerten sich dann am Schlusse zu unserer Freude wieder sehr befriedigt über das Gebäude und die Arbeit der Schule.



6. Statistische Mitteilungen.

Zahl-, Alters-, Religions- und Heimatsverhältnisse der Schülerinnen
im Schuljahre 1906/1907.

		Unter- stufe			Mittel- stufe			Oberstufe				Summe
		IX	VIII	VII	VI	V	IV	III	II	I B	I A	
1.	Bestand am 1. März 1906	9	11	24	25	32	31	37	29	20	12	233
2.	Abgang bis Ostern . . .	—	—	1	1	1	—	4	2	6	12	27
3.	Zugang durch Verletzung	—	9	14	22	21	29	29	29	24	14	191
4.	Zurückgeblieben	—	—	1	3	2	2	4	3	—	—	15
5.	Zugang durch Aufnahme zu Ostern	9	3	1	6	4	2	3	1	—	—	29
6.	Bestand am 1. Mai 1906	9	12	16	31	27	33	36	33	24	14	235
7.	Zugang im Sommerhalb- jahre	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	2
8.	Abgang im Sommerhalb- jahre	—	—	—	—	1	3	3	7	8	1	23
9.	Zugang durch Aufnahme zu Michaeli	2	1	—	2	1	—	—	—	—	—	6
10.	Bestand am 1. November 1906	11	14	16	34	27	30	33	26	16	13	220
11.	Zugang im Winterhalb- jahre	1	3	1	1	1	—	1	—	—	—	8
12.	Abgang im Winterhalb- jahre	2	1	—	1	—	2	1	—	—	—	7
13.	Bestand am 1. März 1907	10	16	17	34	23	28	33	26	16	13	221
14.	Durchschnittsalter in Jahren u. Monaten	7. 4	8. 7	9. 6	10. 10	11. 10	12. 10	14. —	14. 10	15. 10	16. 7	
15.	Evangelische	10	12	16	33	26	26	32	24	15	13	207
16.	Katholische	—	1	—	1	1	—	1	—	—	—	4
17.	Dissidenten	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	2
18.	Israeliten	—	3	1	—	1	2	—	1	—	—	8
19.	Einheimische	9	11	13	19	17	20	24	18	14	10	155
20.	Auswärtige	1	5	4	15	11	8	9	8	2	3	66

am 1. März 1907

7. Bücher- und Lehrmittelsammlungen.

Die Sammlungen der Anstalt sind in den beiden letzten Jahren (im vorigen Jahre fiel dieser Überblick aus) um folgende Nummern vermehrt worden:

A. Lehrerinnen = Bibliothek: Zeitschriften: Loeper-Houffelle, Die Lehrerin in Schule und Haus, 22. und 23. Jahrgang. Wchgram, Frauenbildung, 4. und 5. Jahrgang. Kiegel, Zeitschrift des Allgemeinen deutschen Sprachvereins, 20. und 21. Jahrgang. Griesbach, Gesunde Jugend, Zeitschrift für Gesundheitspflege in Schule und Haus, 5. und 6. Jahrgang. Rade, Die Christliche Welt, 16. und 17. Jahrgang. Krusenbergs, Neue Bahnen, 40. und 41. Jahrgang. Lange, Die Frau, 1905 und 1906. Cauer, Die Frauenbewegung, 11. und 12. Jahrgang. Stritt, Zentralblatt des Bundes deutscher Frauenvereine, 7. und 8. Jahrgang. Löwenfeld, Die Volksunterhaltung. Velhagen & Klafings Monatshefte, 1905 und 1906. Avenarius, Kunstwart, 19. und 20. Jahrgang. Scherer, Neue Bahnen, 1904. — Martin, Allgemeine Erziehungslehre. Gaudig, Pädagogische Rezereien. Bonus, Vom Kulturwert der deutschen Schule. Förster, Lebenskunde. Förster, Jugendlehre. — Sallwürk, Prinzipien und Methoden der Erziehung. Trautermann, Mein Anschauungsunterricht. — Evers, Die Bergpredigt. Presting, die Bergpredigt. — Sanders-Dumcke, Geschichte der deutschen Literatur. Engels, Geschichte der deutschen Literatur, I, II. Meyer, Aus der deutschen Literatur und Einführung in die deutsche Literatur, Lieferung 19—52. Frick und Gaudig, Wegweiser durch die klassischen Schuldramen, I, II, III, IV, 1904 und 1905. Paldamus-Rehorn, Deutsches Lesebuch, Ausgabe D, I, II, III, IV 1/2, neue Auflage. Paldamus-Rehorn, Lieder und Gedichte. Paldamus-Rehorn, Lesebuch zur Einführung in die deutsche Literatur, neue Bearbeitung. Weise, Unsere Muttersprache, ihr Wachsen und Werden. Grünows Grammatisches Nachschlagebuch. Reiff, Praktische Kunst-erziehung. Bellermann, Schiller. Bäumer, Goethes Satyros. Wasserzieher, Goethe Aus meinem Leben. Wezel, Voss, Homers Ilias. Weizenborn, Voss, Homers Ilias und Odyssee. — Frick, Französisch für Anfänger. Nistow, Übungsbuch zu Anörichs französischem Lese- und Lehrbuch. Anörich, Französische Schul-

grammatik. — Scheibe, Recueil de Poésies Françaises I, II, III, Unter-, Mittel-, Oberstufe. Krüger, Schwierigkeiten des Englischen, Syntax. Meiklejohn, The English Language, its Grammar, History and Literature. Meiklejohn, English Literature, a new History and Survey from Saxon Times to the Death of Tennyson. Wahlert, Lehrbuch der Planimetrie. Hecht, Lehrbuch der elementaren Mathematik, I und II. — Wagner-Lampe, Deutsche Lebensbilder und Sagen. Conrad-Marold, Geschichte Preußens. Schillmann, Vorschule der Geschichte. — Seydlitz-Dehlmann, Großes Lehrbuch der Geographie, 1902. Sievers-Hahn, Afrika, 1901. Sievers, Asien, 1904. Sievers-Rückenthal, Australien, Ozeanien und Polarländer, 1902. Fischer-Geistbeck, Erdkunde für höhere Schulen. Westermann, Bilderatlas zur Erdkunde. Diercke, Schul-Atlas für die mittleren Unterrichtsverhältnisse. Diercke-Gaebler, Schul-Atlas für höhere Lehranstalten. — Krüger, Grundzüge der Physik. Siemon-Wunschmann, Leitfaden für den physikalischen und chemischen Unterricht. Guzmer, Reformvorschläge für den mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht. Krüger, Leitfaden für den botanischen Unterricht. — Emerson, Aus Welt und Einsamkeit. Tolstoi, Aufruf an die Menschheit. Lindemann, Das künstlerisch gestaltete Wohnhaus. Weber, Die Fortbildung der Lehrerin. Wischniewska u. a., Die verheiratete Lehrerin. Wolff, Katechismus der Frauenfrage.

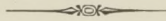
B. Schülerinnen-Bibliothek. Klasse I: Prince, Eine deutsche Frau im Innern Ostafrikas. Wißmann, Unter deutscher Flagge quer durch Afrika. Schwabe, Mit Schwert und Pflug in Deutsch-Südwestafrika. Kreuzer, Otto von Bismarck, I, II. Hofegger, Mein Himmelreich. Bülow, Gabriele von Bülow. Heyck, Maria Stuart. Wille, Elisabeth Charlotte (die Pfälzer Liselotte) Blennerhassett, Die Jungfrau von Orleans. Jooste, Aus der zweiten Heimat. Bierbaum, Hans Thoma. Lampe, Zur Erdkunde. Spanier, Zur Kunst. Wessely, Zur Geschichte der deutschen Literatur. Mittenzwey, Frauengestalten. Brandstätter, Zur rechten Zeit. Mix, Meister Dertell, eine Familiengeschichte aus Alt-Danzig. — Klasse II: Berne, Reise durch die Sonnenwelt I, II. Stückert, Gertruds Tagebuch. Olivier, L'Orphelin. — Klasse III: Ludwig, Sibirische Märchen. Gast, So war es, Chinesische Märchen. — Klasse IV: Burg, Königin Luise. Roth, Der Tolpatzsch. — Klasse V: Kraze, Was ich meiner

kleinen Gertrud erzählte. Keil, Bei Gnomen und Zwergen. Auerbach, Kinderkalender 1905 und 1906. Reinick, Märchen und Lieder. Georg, Gullivers Abenteuer. Hebel, Erzählungen aus dem Schatzkästlein. — Klasse VI: Rothacker, In der Freistunde. Haushalter, Knecht Ruprecht. Wagner, Herzblättchens Naturgeschichte II und III. Hutberg, Klein Lieschen.

C. Lehrmittel: Eine große russische Rechenmaschine für Klasse VIII. Eine Anschauungsuhr. Ein Zirkel für die Wandtafel. — Lehmann, Kulturgeschichtliche Bilder: Sendgrafengericht (Zeit Karls des Großen). Im Klosterhofe (10. Jahrhundert). Belagerung (14. Jahrhundert). Inneres einer Stadt (15. Jahrhundert). Bürgerliches Wohnzimmer (16. Jahrhundert). Bauern und Landsknechte (16. Jahrhundert). Lagerleben (Zeit des dreißigjährigen Krieges). Aus der Rokokozeit (18. Jahrhundert). — Seemann, 176 große Wandbilder, Meisterwerke der Baukunst, Malerei und Bildnerei. Seemann, 350 kunstgeschichtliche Bilderbogen. Kunstwart = Meisterbilder: 65 Nummern. 20 Künstlerkarten, farbige Reproduktionen von berühmten Gemälden. — Diercke, Wandkarte von Ostpreußen. Gaehler, Wandkarte von Preußen, politisch. Gaehler, Wandkarte von Südamerika, physisch. Wünsche, Deutsche Kolonial-Wandbilder: 1. Deutsch-Ostafrika, Im Hafen von Dar-es-Salaam; 2. Deutsch-Südwestafrika, Auf der Steppe bei Windhoek; 3. Kamerun, Viktoria und die beiden Kamerunberge; 4. Togo, Wochenmarkt an der Lagune in Togo; 5. Bismarckarchipel, Pfahldorf auf den Admiralitätsinseln; 6. Kiautschou, Stadt und Hafen; 7. Nordchina, Dorf und chinesische Mauer am Nankoupass. Wünsche, Europäische Charakterlandschaften: 1. Heringsfang in einem norwegischen Fjord; 2. Weinlese in der Champagne; 3. Spanisches Stiergefecht; 4. Gibraltar; 5. Ausbruch des Aetna; 6. Rosenerte im Balkan; 7. Russische Steppe. — Ein Gehörorgan, zerlegbar. Ein Kehlkopf, zu öffnen. 75 Stück gläserne Röhren, Trichter, Gläschen. — 60 Papptafeln mit erhöhtem Rande für gepresste Blätter. 4 Musikinstrumente. 6 Körbchen und Siebe. 48 Stück Töpferzeug und Glaswaren. 2 Stück Spielzeug. 13 Fruchtkaepseln.

Danksagung.

Für die Erlaubnis zum Besuche des Hausgartens zum Zwecke naturwissenschaftlicher Beobachtungen durch Kl. VI und zur Besichtigung des Elektrizitätswerkes durch Kl. IA wird auch hier Herrn Stadtrat Heydenreich und der Direktion des Elektrizitätswerks verbindlichster Dank gesagt.



Beginn des neuen Schuljahres.

Das neue Schuljahr beginnt Dienstag, den 9. April, 9 Uhr.
— Zur Aufnahme der neuen Schülerinnen werde ich Montag, den 8. April, 9—12 Uhr bereit sein. Die Prüfung der Schülerinnen für die Klasse VIII—I beginnt an diesem Tage um 9 Uhr. Alle Schülerinnen haben zur Aufnahme Tauf- und Impfschein, schon Unterrichtete auch Zeugnisse und Hefte vorzulegen.

Tilst, im März 1907.

Margarete Poehlmann,

Vorsteherin der Höheren Privat-Mädchenschule.

Sprechstunden an allen
Schultagen 12—1 Uhr im Amtszimmer.

Das neue Epitaph beginnt ...

Das neue Epitaph

Das neue Epitaph beginnt ...

Das neue Epitaph

Das neue Epitaph beginnt ...

Margarete Boehmann

Das neue Epitaph beginnt ...

